

NEUES
LEBEN
DIE BIBEL

zum
Beten



Herausgegeben von Ulrich Wendel
mit Daniela Bernhardt-Lohfink

SCM

Stiftung Christliche Medien

SCM R.Brockhaus ist ein Imprint der SCM Verlagsgruppe, die zur Stiftung Christliche Medien gehört, einer gemeinnützigen Stiftung, die sich für die Förderung und Verbreitung christlicher Bücher, Zeitschriften, Filme und Musik einsetzt.

Textstand 22|05

1. Auflage 2023

Bibeltext:

Copyright der amerikanischen Originalausgabe:

Holy Bible, New Living Translation,

copyright © 1996, 2004, 2015 by Tyndale House Foundation.

Used by permission of Tyndale House Publishers, Inc.,

Carol Stream, Illinois 60188, USA. All rights reserved.

© der deutschen Ausgabe 2002/2006

SCM R.Brockhaus in der SCM-Verlagsgruppe GmbH

Max-Eyth-Str. 41 · 71088 Holzgerlingen

Internet: www.scm-brockhaus.de | E-Mail: info@scm-brockhaus.de

Satz: Satz & Medien Wieser, Aachen

Pictogramme: Nadine Roskamp (SCM Bundes-Verlag); thenounproject.com (CC BY-NC-ND 2.0):

Supreme Dreams, Adrien Coquet, andika, Alice Design, Pedro Santos.

Druck und Bindung: Druckerei C. H. Beck, Nördlingen

Gedruckt in Deutschland

ISBN: 978-3-417-02029-8

Bestell-Nr. 227.002.029

Inhalt

Abkürzungsverzeichnis	IV
Einführung	V
Die Autorinnen und Autoren der Beiträge für diese Bibelausgabe	VII
Einführung zur »Neues Leben«-Bibel	XI
Mitarbeiter an der »Neues Leben«- Bibelübersetzung	XIII
Maße und Gewichte	XIV

Das Alte Testament

Das erste Buch Mose (1Mo)	2
Das zweite Buch Mose (2Mo)	65
Das dritte Buch Mose (3Mo)	120
Das vierte Buch Mose (4Mo)	160
Das fünfte Buch Mose (5Mo)	214
Das Buch Josua (Jos)	261
Das Buch der Richter (Ri)	291
Das Buch Rut (Rut)	324
Das erste Buch Samuel (1Sam)	330
Das zweite Buch Samuel (2Sam)	371
Das erste Buch der Könige (1Kön)	406
Das zweite Buch der Könige (2Kön)	446
Das erste Buch der Chronik (1Chr)	485
Das zweite Buch der Chronik (2Chr)	523
Das Buch Esra (Esr)	567
Das Buch Nehemia (Neh)	580
Das Buch Ester (Est)	600
Das Buch Hiob (Hiob)	611
Die Psalmen (Ps)	647
Die Sprichwörter (Spr)	752
Der Prediger (Pred)	784
Das Hohe Lied (Hld)	796
Der Prophet Jesaja (Jes)	802
Der Prophet Jeremia (Jer)	868
Die Klagelieder (Klgl)	948
Der Prophet Hesekiel (Hes)	957
Der Prophet Daniel (Dan)	1024
Der Prophet Hosea (Hos)	1046
Der Prophet Joel (Joel)	1058
Der Prophet Amos (Am)	1062
Der Prophet Obadja (Obd)	1070
Der Prophet Jona (Jona)	1072
Der Prophet Micha (Mi)	1075
Der Prophet Nahum (Nah)	1082
Der Prophet Habakuk (Hab)	1085
Der Prophet Zefanja (Zef)	1088
Der Prophet Haggai (Hag)	1092
Der Prophet Sacharja (Sach)	1095
Der Prophet Maleachi (Mal)	1106

Das Neue Testament

Das Evangelium von Matthäus (Mt)	1112
Das Evangelium von Markus (Mk)	1160
Das Evangelium von Lukas (Lk)	1190
Das Evangelium von Johannes (Joh)	1242
Die Apostelgeschichte (Apg)	1279
Der Brief an die Römer (Röm)	1327
Der erste Brief an die Korinther (1Kor)	1350
Der zweite Brief an die Korinther (2Kor)	1372
Der Brief an die Galater (Gal)	1386
Der Brief an die Epheser (Eph)	1394
Der Brief an die Philipper (Phil)	1401
Der Brief an die Kolosser (Kol)	1406
Der erste Brief an die Thessalonicher (1Thess)	1411
Der zweite Brief an die Thessalonicher (2Thess)	1416
Der erste Brief an Timotheus (1Tim)	1419
Der zweite Brief an Timotheus (2Tim)	1425
Der Brief an Titus (Tit)	1429
Der Brief an Philemon (Phlm)	1432
Der Brief an die Hebräer (Hebr)	1434
Der Brief von Jakobus (Jak)	1450
Der erste Brief von Petrus (1Petr)	1456
Der zweite Brief von Petrus (2Petr)	1462
Der erste Brief von Johannes (1Joh)	1466
Der zweite Brief von Johannes (2Joh)	1472
Der dritte Brief von Johannes (3Joh)	1474
Der Brief von Judas (Jud)	1476
Die Offenbarung (Offb)	1478

Anhang

Das Beten mit Gottes Wort vertiefen: weiterführende Impulse	1502
Sacherklärungen	1556
Ortsregister	1580

Abkürzungsverzeichnis

1Chr	1. Chronik	Jud	Judas
1Joh	1. Johannes	kg	Kilogramm
1Kön	1. Könige	Klgl	Klagelieder
1Kor	1. Korinther	km	Kilometer
1Mo	1. Mose	Kol	Kolosser
1Petr	1. Petrus	Lat.	Lateinisch
1Sam	1. Samuel	l	Liter
1Thess	1. Thessalonicher	Lk	Lukas
1Tim	1. Timotheus	m	Meter
2Chr	2. Chronik	Mal	Maleachi
2Joh	2. Johannes	Mi	Micha
2Kön	2. Könige	Mk	Markus
2Kor	2. Korinther	Mt	Matthäus
2Mo	2. Mose	Nah	Nahum
2Petr	2. Petrus	Neh	Nehemia
2Sam	2. Samuel	O.	Oder
2Thess	2. Thessalonicher	Obd	Obadja
2Tim	2. Timotheus	Offb	Offenbarung
3Joh	3. Johannes	Phil	Philipper
3Mo	3. Mose	Phlm	Philemon
4Mo	4. Mose	Pred	Prediger
5Mo	5. Mose	Ps	Psalm(en)
Am	Amos	Ri	Richter
Anm.	Anmerkung	Röm	Römer
Apg	Apostelgeschichte	S.	Siehe
Aram.	Aramäisch	Sach	Sacharja
Ca.	Circa	Spr	Sprichwörter
cm	Zentimeter	t	Tonne
D.h.	Das heißt	Tit	Titus
D.i.	Das ist	u.	und
Dan	Daniel	u. a. m.	und andere(s) mehr
Eph	Epheser	V.	Vers(e)
Esr	Esra	v. Chr.	vor Christus
Est	Ester	Vgl.	Vergleiche
g	Gramm	wörtl.	wörtlich
Gal	Galater	Zef	Zefanja
Griech.	Griechisch		
Hab	Habakuk		
Hag	Haggai		
Hebr	Hebräer		
Hebr.	Hebräisch		
Hes	Hesekiel		
Hld	Hohes Lied		
Hos	Hosea		
Jak	Jakobus		
Jer	Jeremia		
Jes	Jesaja		
Jh.	Jahrhundert		
Joh	Johannes		
Jos	Josua		

Zitierte Bibelübersetzungen

- DBU: das Buch, übersetzt von Roland Werner
- ELB: Elberfelder Bibel
- EÜ: Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift
- GNB: Gute Nachricht Bibel
- LUT: Lutherbibel 2017
- MEB: Die Heilige Schrift, übersetzt von Hermann Menge („Menge-Bibel“)
- NEÜ: Neue evangelistische Übersetzung
- ZB: Zürcher Bibel

Einführung

Wenn Gottes Wort zu unseren Worten hinzukommt, dann entsteht eine große Kraft. Und so eine Kraft brauchen wir auch oft.

Wer hätte das nicht schon erlebt? Beten macht keine Freude mehr. Die passenden Worte fehlen. Das Gebetsleben scheint eine Durststrecke durchzumachen. Dabei möchte man doch gern den Kontakt zu Gott halten! Doch es ist keine Leichtigkeit spürbar. Ja, Gebet ist für Christen wie das Atmen für den Körper. Und dabei kann uns schon mal die Puste ausgehen.

Doch für solche Situationen gibt es eine wunderbare Kraftquelle: Gottes Wort selbst – die Bibel! Aus ihr können wir uns Worte leihen, wenn sich eigene Worte nicht einstellen wollen. Und auch wenn es uns gut geht als Beterinnen und Beter, wenn wir gern ins Gespräch mit Gott gehen und die Zwiesprache mit ihm genießen, dann kann uns die Bibel viel geben. Sie vertieft und erweitert unsere Art zu beten. Gottes Wort kann uns neue Dimensionen aufzeigen.

Aus diesem Grund ist die *Bibel zum Beten* entstanden, die Sie in den Händen halten. Sie möchte die Kraft von Gottes Wort für unsere Gebete erschließen. Diese Ausgabe enthält eine Fülle von Anregungen und Gebeten. Sie können einfach aufschlagen und losbeten! Sie können aber auch tiefer in biblische Einsichten eintauchen, sie auf Ihr eigenes Gebetsleben beziehen und auf diese Weise merken, wie Gottes Wort Sie belebt.

Was erfahrene Beter sagen

Seit jeher haben erfahrene Beterinnen und Beter gemerkt, wie wichtig die Bibel als Gebetsquelle ist. Zwei Beispiele: Martin Luther schrieb um die Jahre 1528/1529:

»Immer noch erlebe ich, dass, wenn ich ohne die Bibel bete, Christus nicht zu Hause ist. Auch fehlt es mir an Lust und Geist. Aber sobald ich mir einen Psalm oder Spruch aus der Bibel vornehme, so wird es hell und warm in meinem Herzen, sodass ich wieder Mut und Verlangen zum Beten bekomme.« (Aus: *Wochenpredigten über Johannes 16–20*; vgl. *Weimarer Ausgabe* 28,76)

Was für eine Motivationskraft, die Luther erlebte! Fast 500 Jahre später hielt Christoph Schrodtt – Autor eines inspirierenden Buches über das Gebet – fest:

»Die Sprachschule des Heiligen Geistes ist die Bibel. Wir lernen dort klagen, wie wir es uns nie trauen würden. Wir lernen, wie man mit seiner eigenen Seele ins Gespräch kommt. Wir können unsere Wut und unseren Schmerz zum Ausdruck bringen. Auch wie man Schuld bekennt, können wir studieren. Wir erfahren, wie man hartnäckig mit Gott im Gebet ringt oder mutig oder anhaltend um etwas bittet. Was Anbetung und Dankbarkeit sind, wird uns beigebracht. Wir lernen mit unterschiedlichen Persönlichkeiten aus unterschiedlichen Epochen in unterschiedlichen Gattungen und Gebetsarten zu beten. Wir erfahren, wofür Paulus gebetet hat – und wie. Wir gehen in die Gebetsschule zu Jesus und lernen nicht nur das Vaterunser, sondern staunen auch über sein intensives Gespräch mit seinem Vater in Johannes 17.« (Aus: *Nur wer kniet, kann aufrecht stehen. Beten mit neuer Perspektive*. Witten 2013, S. 78–79)

Hier wird der große Reichtum deutlich, den die Bibel zum Thema Gebet enthält und aus dem wir schöpfen können.

Wie können Sie diese Bibelausgabe nutzen?

Farbig gedruckte Gebete der Bibel

In dieser Bibel sind zunächst alle Gebete innerhalb des Bibeltextes **farbig gedruckt**. Allein dies ist schon ein Augenöffner: So häufig wird in Gottes Wort gebetet! Und das weit über das eigentliche Gebetbuch der Bibel – die Psalmen – hinaus.

Sie können sich unter den biblischen Gebeten umsehen und schauen, welche davon Sie sich zu eigen machen möchten. So stellen Sie sich an die Seite der großen und auch der kaum bekannten Beterinnen und Beter der Bibel und machen sich eins mit ihnen. Nicht jedes Gebet wird Sie zu jeder Zeit ansprechen – aber weil das Leben sich ändert und immer wieder neu sortiert, werden auch die verschiedensten Gebete der Bibel zu bestimmten Zeiten wertvoll für Sie werden.

Inspirationstexte am Seitenrand

In der linken Spalte jeder Doppelseite finden Sie inspirierende Beiträge unterschiedlicher Art. Sie sind durch Symbole bzw. Piktogramme gekennzeichnet.



Der Gebetstext des Tages: Für jeden Tag des Jahres wurde ein biblisches Gebet ausgewählt. So können Sie es sich zur Gewohnheit machen, täglich mit Gottes Wort zu beten. Eine chronologisch geordnete Übersicht dieser Gebete finden Sie auf Seite 1508. Am besten, Sie legen dort ein Lesezeichen ein und schlagen von da aus an jedem Tag die betreffende Bibelstelle auf.

Was es bedeutet, mit biblischen Worten zu beten, und wie das praktisch aussieht, sagt die Einführung ins Thema auf Seite 1502.



Biblischer Impuls zu einer Bibelstelle



Methode des Betens, die aus einer Schriftstelle abgeleitet werden kann



Gründe zur Anbetung. Von diesem Impuls ausgehend können Sie Gott mit eigenen Worten anbeten.



Beterin oder Beter der Bibel, von dem man etwas lernen oder sich motivieren lassen kann



Sein Wort – mein Gebet: Eine Bibelstelle wurde zum Anlass, ein persönliches Gebet zu formulie-

ren, und dieses Gebet können Sie mitbeten – oder ganz eigene Worte finden.



Zitate von verschiedenen Autoren



Liedtexte und poetische Texte von älteren oder zeitgenössischen Dichtern und Songwritern

Vertiefende Impulse im Anhang

Der Anhang in dieser Bibelausgabe enthält ausführlichere Beiträge zum Thema und vertiefende Impulse, die am Seitenrand der Bibel keinen Platz gefunden hätten.

Die Beiträge beginnen mit dem Thema »Psalmten beten«. Danach werden weitere Zusammenhänge der Bibel entfaltet und fürs Gebet ausgewertet. Und schließlich finden Sie noch Artikel zu verschiedenen Praxisfragen des Gebets.

Gebetsfeuer

Martin Luther hat das Beten gern mit einem Feuer verglichen. Unterschiedliche Abschnitte aus der Bibel – die zehn Gebote, das Vaterunser oder ein anderes Kapitel aus der Heiligen Schrift – wirken wie ein Feuerzeug. Solche Bibelworte kann man, wenn man geübt ist, »zu solchem Feuerzeug nehmen und in seinem Herzen damit Feuer entfachen«.

Als Herausgeber dieser Bibel zum Beten wünschen wir Ihnen, dass Sie auf diesen Seiten zahlreiche »Feuerzeuge« finden und dass sich viele Gebete in Ihrem Herzen entzünden.

Daniela Bernhardt-Lohfink
Ulrich Wendel

Die Autorinnen und Autoren der Beiträge für diese Bibelausgabe

- AC: Alfred Christlieb (1866–1934) war ein Pfarrer, der fast vierzig Jahre im oberbergischen Dorf Heidelberg wirkte. Seine tiefgründigen Bibelauslegungen waren seinerzeit sehr beliebt und wurden später in verschiedenen Sammlungen herausgegeben, darunter die Bücher »Licht von oben« (3 Bände), »Vollmacht von oben« und »Ich aber bete«. Die Beiträge, die in die vorliegende Bibelausgabe aufgenommen wurden, sind den Studien Christliebs entnommen und wurden redaktionell zusammengefasst sowie sprachlich angepasst.
- ACu: Antonia Curd arbeitet in dem evangelistischen Werk *MyInput* in Südtirol als Redakteurin. Gemeinsam mit ihrem Mann Josh hat sie ein besonderes Anliegen, die Frohe Botschaft über das Internet weiterzugeben.
- AG: Br. Achim Gilbert ist Prior der Bruderschaft des Gethsemane-Klosters, Riechenberg bei Goslar
- AGW: Entnommen aus »Aufatmen mit Gottes Wort. Die Bibel nach der Übersetzung Martin Luthers«, R. Brockhaus Verlag / Deutsche Bibelgesellschaft 2001
- AK: Arne Kopfermann ist Musiker, Musikproduzent, Songwriter und Autor. (www.arnekopfermann.de) Rechteangaben zu den von ihm abgedruckten Liedtexten:
 Groß ist deine Barmherzigkeit; Text: Arne Kopfermann; Melodie: Kris Madarasz; © 2020 BASEMENT GROOVE PUBLISHING, adm. by Gerth Medien, Asslar
 Wir sind getauft; Text und Melodie: Arne Kopfermann; © 2015 SCM Hänssler, Holzgerlingen
 Wenn ich nur Worte hätte; Text und Melodie: Arne Kopfermann; © 2011 BASEMENT GROOVE PUBLISHING, adm. by Gerth Medien, Asslar
 Ich will euch trösten; Text (nach Jes 66,13) und Melodie: Arne Kopfermann; © 2015 SCM Hänssler, Holzgerlingen
- Andrew Murray (1828–1917) war ein Pfarrer und geistlicher Schriftsteller, dessen Familie aus Schottland stammte und der dort ausgebildet wurde, aber weitgehend in Südafrika wirkte.
- AP: Annalena Pabst ist Programmleiterin und Lektorin im SCM-Verlag.
- Apophtegmata Patrum: Dieser Titel (auch als Gerontikon bzw. Alphabetikon bekannt) bezeichnet eine Sammlung von kurzen Aussprüchen, die auf die ersten christlichen Mönche Ägyptens, die so genannten Wüstenväter, zurückgeführt werden. Die meisten Sprüche werden Mönchen des 4. und 5. Jahrhunderts n. Chr. zugeordnet, z. B. Poimen, Makarius oder Antonius.
- Augustinus von Hippo (354–430): Römischer Bischof und Kirchenlehrer. Er ist einer der lateinischen Kirchenväter mit großem Einfluss auf die Theologie der folgenden Jahrhunderte.
- Basilius d. Gr. (um 330–379): Bischof und Theologe in Cäsarea. Er war einflussreich für die Orthodoxe wie auch für die Römisch-katholische Kirche, in der er als Kirchenlehrer gilt.
- Bernhard von Clairvaux (um 1090–1153): Abt des Zisterzienserklosters Clairvaux, Kirchenlehrer und einflussreicher Prediger, auch zugunsten der mittelalterlichen Kreuzzüge.
- Bettina K. Hakius ist Team- und Prozessleiterin sowie Dozentin für Praktische Theologie an der Biblisch-Theologischen Akademie Wiedenest.
- BFL: Begegnung fürs Leben. Die Studienbibel für jeden Tag. Holzgerlingen, 10. Aufl. 2023
- CB: Carsten Bernhardt ist Leiter des deutschen Zweiges des weltweiten Werkes *Our Daily Bread Ministries* (Unser täglich Brot), das Glaubensstärkende und zum Bibellesen motivierende Texte herausbringt.
- Dr. Christoph Schrodtt ist Pastor und arbeitet als Wissenschaftlicher Mitarbeiter für Praktische Theologie an der Internationalen Hochschule Liebenzell. Die Zitate sind aus seinem Buch »Nur wer kniet, kann aufrecht stehen. Beten mit neuer Perspektive«, Witten 2013, entnommen.
- CE: Dr. Carl Eichhorn (1855–1934), Pfarrer, war Verfasser des Andachtsbuchs »Das Werk Gottes an der Seele«, das bis heute aufgelegt wird.
- CHS: Charles Haddon Spurgeon (1834–1892) war einer der bekanntesten Prediger des 19. Jahr-

- hunderts. Die Predigten des baptistischen Pastors wurden wöchentlich publiziert, später weltweit durch Zeitschriften und Bücher verbreitet.
- CZ: Christoph Zehendner ist Theologe, Autor, Musiker und Songwriter. Er ist Mitarbeiter der Christusträger-Bruderschaft im Kloster Tiefenstein. (www.christoph-zehendner.de)
- DB: Dave Brander ist Musiker, Prediger, hat lange Jahre eine Gebetsinitiative geleitet und arbeitet als Pastor in der FEG Riehen. (www.dave-brander.ch)
- Dr. Dag Hammarskjöld (1905–1961) war schwedischer Staatssekretär, stellvertretender Außenminister und zuletzt Generalsekretär der Vereinten Nationen. Postum wurde ihm der Friedensnobelpreis verliehen.
- DBL: Daniela Bernhardt-Lohfink hat viele Jahre Lobpreis geleitet, eine Zeitlang als Verlagsmitarbeiterin Bibelproduktionen unterstützt und arbeitet für eine NGO (NRO) und als freiberufliche Übersetzerin.
- Dwight Lyman Moody (1837–1899) war ein einflussreicher US-amerikanischer Evangelist, Erweckungsprediger und Autor. Von Chicago ausgehend unternahm er weitreichende Verkündigungsreisen in Nordamerika und England.
- DP: Dorina Probst ist Redakteurin bei *MyInput*, einer evangelistischen Video-Arbeit in Südtirol mit dem Ziel, bei Menschen das Interesse an der Bibel zu wecken.
- EA: Eva Aebischer (Zübrerwangen SG, Schweiz) ist Hebamme, Absolventin der Biblisch-Theologischen Akademie Wiedenest und Systemische Beraterin.
- EB: Eleonore Burhenne ist gelernte Lehrerin und tätig als Seelsorgerin. Ehrenamtlich ist sie am Forum Wiedenest in der Arbeit mit Frauen und jungen Erwachsenen aktiv.
- EGF: Ernst Gerhard Fitsch war freikirchlicher Pastor in Berlin, Worms und in der Schweiz in Bülach und St. Gallen. Er lebt im Ruhestand in Freiburg im Breisgau und ist Mitarbeiter des dortigen Gebetshauses.
- Eva von Tiele-Winckler (1866–1930) war eine Diakonisse und eine der ersten Frauen in einer Führungsposition bei der Diakonie. Sie war weithin bekannt unter dem Namen »Mutter Eva«.
- Frederick Brotherton Meyer (1847–1929) war ein englischer Pastor, Evangelist und Autor.
- Friedrich Christoph Oetinger (1702–1782) war ein württembergischer pietistischer Theologe und Pfarrer, auch in verschiedenen kirchenleitenden Ämtern.
- FR: Fritz Richter ist Gründer des Gebetshauses Bremen.
- Friedrich Rittelmeyer (1872–1938) war zunächst evangelischer Pfarrer, wandte sich später der Anthroposophie zu und wurde wesentlicher Begründer der Christengemeinschaft.
- Friedhold Vogel (1937–2006), deutscher Pastor, Prediger, Evangelist und Schriftsteller
- Franz von Sales (1567–1622) war Bischof von Genf, Ordensgründer und Kirchenlehrer. Besonders einflussreich war seine Schrift »Philothea: Anleitung zum frommen Leben«.
- Friedrich v. Bodelschwingh d.J. (1877–1946), Theologe, war Leiter der Bethel'schen Anstalten, in der NS-Zeit der Bekennenden Kirche verbunden und bekämpfte das Euthanasie-Programm des NS-Staates.
- GB: Gesa Bartholomä ist Pastorin i.R. in Kiel und Vorsitzende des Trägerkreises des evangelischen Gethsemaneklosters in Riechenberg bei Goslar. (<https://gesabartholomae.com>)
- Br. Gerd Maier ist Sanitärmeister. Seit 2020 leitet er als Prior die Christusträger-Bruderschaft. Er lebt und arbeitet im Gut Ralligen am Thuner See/CH (www.christustraeeger.org)
- GM: Georg Müller (1805–1898) war ein deutscher evangelischer Theologe und Evangelist. Bekannt wurde er als »Waisenvater von Bristol«.
- Gottfried Gottschling (um 1680–1723) war schlesischer Senior (leitender Geistlicher) und Prediger.
- Hanna Hümmel (1910–1977) war zusammen mit ihrem Mann Gründerin der Community Christusbruderschaft Selbitz (Oberfranken).
- Heidelberger Katechismus: Ein 1563 entstandener, bis heute weit verbreiteter Katechismus (Unterrichtswerk) der reformierten Kirche. Die Inhalte sind in eine charakteristische Frage-und-Antwort-Form gefasst. Bemerkenswert ist, dass alle Fragen der Ethik und christlichen Lebensführung wie auch das Thema Gebet unter die Überschrift »Von der Dankbarkeit« eingeordnet sind.
- Hermann Bezzel (1861–1917) war Theologe und Pädagoge, Rektor der Diakonissenanstalt Neuendettelsau und hatte seit 1909 ein leitendes Amt in der lutherischen Kirche Bayerns inne.

- Hermann Heinrich Grafe (1818–1869) war Kaufmann, Unternehmer, Gründer der ersten Freien evangelischen Gemeinde in Deutschland und Kirchenliederdichter.
- HR: Hermann Rohde ist Musiker und Theologe. Als Referent für Gebet und Spiritualität bei FocusBerufung, einem Arbeitszweig von *Campus für Christus*, gibt er regelmäßig Seminare zum Hören auf Gott und anderen Themen rund ums Beten. (www.focusberufung.com) Einige seiner Beiträge aus dem Anhang sind in den Zeitschriften »Impulse« und »Crescendo« von *Campus für Christus* veröffentlicht worden (<https://campus-d.de>).
- JB: Dr. James Banks (Durham, North Carolina) ist Gründungspastor der *Peace Church*, Buchautor, Konferenzsprecher und ist in einer wöchentlichen Radiosendung zu hören. (www.jamesbanks.org)
- Johannes Calvin (1509–1564) war ein bedeutender Schweizer Reformator und Kirchenlehrer.
- JH: Johannes Hilliges ist Pastor der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde Northeim und regelmäßiger Autor des Magazins Faszination Bibel.
- Dr. Johann Gerhard (1582–1637) war als Theologe ein Vertreter der lutherischen Orthodoxie. Er wirkte in kirchenleitenden Ämtern und als Theologieprofessor.
- Katharina von Siena (1347–1380) war eine italienische Ordensfrau mit großem kirchenpolitischem Einfluss, auch auf mehrere Päpste. Ihr Leben und ihre Theologie waren asketisch und mystisch geprägt. Sie wurde 1461 heiliggesprochen.
- Kristian Reschke ist Gemeindegründer, Anbetungsleiter, Songwriter, Buchautor und Geistlicher Begleiter. (www.herrundfraucoaching.de)
- KW: Kerstin Wendel ist Pädagogin, Autorin, Sprecherin und Seminarleiterin. (www.kerstinwendel.de)
- LK: Lukas Knieß ist Gebethausleiter im Haus des Gebets in St. Georgen und Teaching Pastor im ICF Schwarzwald-Bodensee.
- Dr. Martin Luther (1483–1546) war Augustinermönch, Theologieprofessor, Reformator, Bibelübersetzer und Autor weithin wirksamer theologischer und allgemein verständlicher Schriften. – Die sprachliche Fassung der Lutherzitate ist dem Buch »Aus der Tiefe rufe ich, HERR, zu dir. Andachten über das Gebet«, Bielefeld, 2. Aufl. 2016, entnommen. Abdruck mit freundlicher Genehmigung der Christlichen Literatur-Verbreitung e.V.
- MZ: Dr. Maximilian Zimmermann ist Pastor und lehrt als Professor für Systematische Theologie an der Theologischen Hochschule Elstal.
- Nikolaus Herman (1500–1561) war Lehrer und Kantor in Joachimsthal (Böhmen).
- Nikolaus v. Flüe (1417–1487), genannt Bruder Klaus, war ein einflussreicher Schweizer Einsiedler, Asket und Mystiker, zuvor Bergbauer, Politiker, Richter und Soldat.
- Nikolaus Ludwig Graf v. Zinzendorf (1700–1760) war Gründer und Bischof der Herrnhuter Brüdergemeine, Herausgeber der täglichen Herrnhuter Losungen, Motivator zur Weltmission und Dichter von Kirchenliedern.
- Nilus der Ältere, auch Nilus von Ankyra genannt, gestorben um 430, war Schüler und Unterstützer von Johannes Chrysostomos. Er wirkte als Mönch, Klostervorsteher und Verfasser geistlicher Schriften.
- OH: Dr. Ole Kristian Hallesby (1879–1961) war ein norwegischer Erweckungsprediger und Professor für Systematische Theologie an der Osloer Gemeindefakultät in Oslo. 1940–45 war er am Kampf gegen den Nationalsozialismus beteiligt und für zwei Jahre in einem Konzentrationslager inhaftiert.
- Origenes (185–253/254) war ein einflussreicher Bibelkommentator und Theologe, der die dogmatische Lehrbildung der Alten Kirche maßgeblich geprägt hat.
- PH: Peter Höhn, ursprünglich Wasserbau-Ingenieur, ist Leitungsmitglied beim Missionswerk *Campus für Christus* Schweiz (Bereich Spiritualität und Gebet), Redaktor, Buchautor, Referent und Geistlicher Begleiter.
- Philipp Friedrich Hiller (1699–1769) war württembergischer Pfarrer und Dichter.
- Dr. Rudolf Kögel (1829–1896) war Lehrer, Pfarrer der deutschen Gemeinde in Den Haag und Oberhofprediger am Berliner Dom.
- RH: Rainer Harter ist Musiker, Buchautor, Konferenzsprecher sowie Gründer und Leiter des Gebethauses Freiburg.
- Ralf Luther (1887–1931) war ein deutsch-baltischer Pfarrer. Er verfasste das »Neutestamentliche Wörterbuch«, das bis heute große Verbreitung und zahlreiche Auflagen erlebte; zuletzt auch unter dem Titel »Grundworte des Neuen Testaments«.

- Sbr: Sonja Sorbara ist Autorin und Erwachsenenbildnerin in Zürich. In ihrer Gemeinde engagiert sie sich für Leitende und für alles, was mit Gebet zu tun hat. (www.himmlichgeerdet.wordpress.com)
- Br. Schorsch Westermayer, gelernter Schlosser, leitet von Deutschland aus eine Werkstatt zur Unterstützung der Krankenhäuser in Kabul (Afghanistan), die er seit Jahren vor Ort aufgebaut hat. Er gehört zur Christusträger-Bruderschaft.
- SH: Sabine Herold ist deutsch-schweizerische Pfarrerin (derzeit in Wohlen, Aargau), Buchautorin und Referentin und war auch als Redakteurin tätig.
- Souvenir Normand: Der oft irrtümlich Franz von Assisi zugeschriebene Text »O Herr, mache mich zum Werkzeug deines Friedens« soll zuerst 1912 in der Zeitschrift *La Clochette* veröffentlicht worden sein. Durch die Vereinigung »Le Souvenir Normand« wurde es in den folgenden Jahren weiterverbreitet. Verfasst wurde er vermutlich von Pater Esther Auguste Bouquerel.
- Søren Kierkegaard (1813–1855) war ein dänischer Philosoph, Theologe und Autor. Er rang um die Frage, was Christusnachfolge im Kontext des damaligen kirchlichen Christentums bedeutet könnte.
- SR: Sabine Rödiger ist Theologin, Buchautorin, Musikerin und arbeitet als Missionarin in Salzburg.
- Teresa von Ávila (1515–1582) war eine spanische Ordensfrau von mystischer Prägung, Autorin und Briefschreiberin. In der katholischen Kirche wird sie als Heilige und Kirchenlehrerin verehrt.
- Tertullian (150–nach 220) aus Karthago (Nordafrika) war Jurist, Theologe, Apologet und Autor, der christliche Lehren erstmals in lateinischer Sprache ausdrückte.
- TF: Thomas Finis ist Theologe, Pastor und Autor von Zeitschriftenbeiträgen. Er lebt in Paderborn.
- TH: Tamara Hinz ist ausgebildete Erzieherin und Theologin, Referentin für Lebens- und Glaubensfragen und Buchautorin. Sie ist Mitherausgeberin von »Das Buch der Versprechen. Die Bibel mit allen Verheißungen für dich«.
- ThH: Thomas Huth war viele Jahre in der Evangelischen Stadtmission Marburg als Gemeinschaftspastor und im christlichen Hilfswerk »Mission ohne Grenzen« als Öffentlichkeitsreferent tätig. Heute arbeitet er als Gemeinschaftspastor in der Chrischona-Gemeinde Wetter-Niederaspehe.
- Theodore Roosevelt (1858–1919) war der 26. Präsident der Vereinigten Staaten.
- Therese von Lisieux (1873–1897) war eine französische Ordensfrau. Sie wurde 1925 heiliggesprochen und 1997 – zusammen mit Katharina von Siena und Teresa von Ávila – zur Kirchenlehrerin erhoben.
- Thomas Hartmann (1548–1580) war Pfarrer in Liebmühl (Ostpreußen), Wismar und Eisleben.
- Thomas von Aquin (1225–1274), bedeutender katholischer Kirchenlehrer.
- Thomas von Kempen (um 1380–1471) war niederländischer Mönch, Priester und Autor. Sein Buch »Nachfolge Christi« gehört zu den meistverbreiteten christlichen Schriften überhaupt.
- Timo de Buhr ist Pastor der *ruhrkirche*, einer Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde in Wetter an der Ruhr.
- UH: Ursula Hecht ist Mitglied einer internationalen Baptistenkirche im Süden Berlins und engagiert im Bereich Bibelauslegung.
- Ulrich Mang ist Theologe und arbeitet als Sozial-Missionarischer Referent und als Leiter der Indienhilfe des Deutschen Jugendverbandes »Entschieden für Christus« (EC) e.V.
- UW: Dr. Ulrich Wendel ist Pastor und arbeitet als Redakteur des Magazins *Faszination Bibel* sowie als Theologischer Leiter der Verlags SCM R. Brockhaus. Er ist dort verantwortlich für die Konzeptentwicklung spezieller Bibelausgaben. Als Autor hat er zum Thema Gebet mehrere Bücher veröffentlicht. Der Beitrag im Anhang »Worte der Heiligen Schrift ausbeten« ist seinem Buch »Alltagsbeter. Beten, auch wenn das Leben laut ist«, Witten 2017, entnommen.
- VL: Valerie Lill ist Singer-Songwriterin, Musiktherapeutin, Buchautorin und Vocal-Coach. (www.valerielill.de) Einige der abgedruckten Texte sind ihrem Buch »HimmelsSchlüsselMomente. Wahre Geschichten vom Suchen und Finden« entnommen. Abdruck mit freundlicher Genehmigung von Gerth Medien.
- WS: Werner Steinberg (1913–1992) war ein deutscher Schriftsteller.

Einführung zur »Neues Leben«-Bibel

Das Besondere an der

»Neues Leben«-Bibelübersetzung

Diese Bibelübersetzung ist ideal für Menschen auf der Suche nach einer Bibel, die in heutigem Deutsch geschrieben ist und sich gleichzeitig nah am Grundtext orientiert. Lebensnah, leicht verständlich und doch sachlich und inhaltlich zuverlässig sind die Kennzeichen dieser Bibelübersetzung.

Ein Expertenteam aus Theologen, Übersetzern und Lektoren hat in intensiver Zusammenarbeit den biblischen Grundtext so übersetzt, dass die Gedanken des Originaltextes wiedergegeben werden und dennoch dem heutigen Sprachgebrauch angepasst sind. Damit folgt man dem Vorbild und Charakter der amerikanischen »New Living Translation«. Diese Übersetzung, die sich zum Ziel setzt, den von den biblischen Autoren beabsichtigten Sinn den Lesern von heute zu vermitteln, ist sowohl textlich genau als auch sprachlich gut lesbar.

Als Grundtext diente für das Alte Testament die »Biblia Hebraica Stuttgartensia«. Des Weiteren wurden während der Übersetzung die Septuaginta, der samaritanische Pentateuch sowie alle weiteren relevanten Schriften berücksichtigt. Für das Neue Testament liegt das »Novum Testamentum Graece« in der Bearbeitung von Nestle und Aland u. a. zugrunde. Dabei ist jetzt die 28. Auflage maßgeblich und es wurden die Änderungen des Wortlauts eingearbeitet, die sich daraus im Jakobus- und Judasbrief sowie in den Petrus- und Johannesbriefen ergeben. Der Wortlaut der betreffenden Stellen in früheren Ausgaben ist in einer Fußnote nachgewiesen, wenn er nennenswerte sprachliche oder inhaltliche Unterschiede aufwies.

Die Bibel zum Vorlesen

Heute wie in vergangener Zeit werden biblische Texte häufig laut vorgelesen und sollen dabei gut verstanden werden. Die lebendige Sprache der »Neues Leben«-Bibelübersetzung eignet sich hervorragend zum Vorlesen, aber auch als Grundlage für Predigten und für das persönliche Bibelstudium.

Sprachliche Besonderheiten und Ausnahmen

- Das häufig mit *Stiftshütte* übersetzte *Zeltheiligtum* wird mit *Zelt Gottes* wiedergegeben.
- Für *Zion* steht *Jerusalem*, wo sich *Zion* auf die Stadt, die Einwohner oder die Frauen Jerusalems bezieht. Ansonsten bleibt wie im hebräischen Text *Zion* bzw. *Tochter Zion* erhalten.
- Das priesterliche Kleidungsstück *Efod* ist mit *Priesterschurz* übersetzt bis auf die Stellen, wo *Efod* in Verbindung mit Hausgötzen (*Terafim*) vorkommt.
- Bei der Weisheitsliteratur wurde besonders auf den poetischen Charakter der Sprache geachtet.
- Viele Ausdrücke, die den Menschen der damaligen Zeit verständlich waren, bedeuten für Leser heute etwas anderes. In diesen Fällen gibt die Übersetzung die heutige Bedeutung wieder. Was z. B. damals als Stadt galt, ist nach modernem Verständnis häufig nur ein Dorf.
- Die Sprache ist dem jeweiligen biblischen Buch sowie der historischen Zeit angemessen. So wird z. B. statt des Begriffs *Gouverneur* bewusst der historisch richtige Ausdruck *Statthalter* oder statt des Begriffs *Armee* *Heer* verwendet.
- Zentrale theologische Begriffe wie Sünde, Schuld, Gnade u. a. m. bleiben erhalten und werden nicht durch modernere Formulierungen in ihrer Bedeutung aufgelöst.

Namensschreibung

Stellen, an denen im Grundtext die hebräische Bezeichnung *el*, *elohim* oder *eloah* steht, sind in dieser Bibelausgabe mit *Gott* wiedergegeben, außer wenn der Zusammenhang die Übersetzung *Götter* erfordert. Der Gottesname *Jahwe* (*Jhwh*) wird mit *Herr* wiedergegeben, in der Zusammensetzung mit *adonai* als *Gott, der Herr*, zusammen mit *Zebaoth* als *Herr, der Allmächtige*. Die Schreibung der Personen- und Ortsnamen folgt weitgehend den »Loccummer Richtlinien zur einheitlichen Schreibung biblischer Eigennamen«.

Die Reihenfolge der biblischen Bücher

Die biblischen Bücher sind in der Reihenfolge angeordnet, die in den Bibeln der Christenheit weit- hin üblich ist. Die Lutherbibel geht bei den Briefen, die nicht von Paulus sind, einen eigenen Weg

und ordnet den Hebräer- und den Jakobusbrief am Ende der Reihe der Briefe ein, unmittelbar vor dem Judasbrief und der Offenbarung. Die »Neues Leben«-Bibel ist dieser Praxis in früheren Ausgaben gefolgt, richtet sich nun aber nach der allgemein anerkannten Reihenfolge.

Die nicht von Paulus stammenden Briefe beginnen also mit der größten Empfängergruppe, den Hebräern. Die folgenden Briefe sind nach Absendern so angeordnet, wie Paulus in Galater 2,9 die »Säulen der Gemeinde« aufzählt:

»So kam es, dass *Jakobus*, *Petrus* und *Johannes*, die als Säulen der Gemeinde gelten, die Gabe, die Gott mir verliehen hatte, anerkannten ...«

Hier ist von Paulus sicher eine Rangordnung angegeben, wie sie damals galt. Jakobus stand als Bruder des Herrn Jesus vor Petrus. Der andere Bruder von Jesus, Judas, schließt – nach den Johannesbriefen – die Reihe der allgemeinen Kirchenbriefe dann ab.

Fußnoten zum Text

- In den Fußnoten, auf die im Bibeltext mit einem Sternchen (*) hingewiesen wird, finden sich ergänzende kulturelle und historische Informationen über Orte, Gegenstände und Personen der Bibel, die weitgehend unbekannt sind, um den Lesern die Botschaft der Abschnitte verständlicher zu machen. Dazu gehören auch Gewichte und Entfernungsangaben, die hier in gängige, für den heutigen Leser verständliche Einheiten umgewandelt werden.
- Sätze oder Begriffe, die zum besseren Verständnis freier vom Grundtext übersetzt wurden, werden in den Fußnoten aus dem Hebräischen, Aramäischen bzw. Griechischen wörtlich wiedergegeben.
- Fußnoten, die mit einem *Oder* (O.) beginnen, zeigen unterschiedliche Übersetzungsmöglichkeiten der jeweiligen Textstellen.

genügt nicht zu sagen: ›Wir sind die Nachkommen Abrahams. Uns kann nichts geschehen.‹ Das beweist gar nichts. Wenn Gott wollte, könnte er aus diesen Steinen Kinder Abrahams machen.

¹⁰Die Axt wird schon durch die Luft geschwungen, bereit, eure Wurzeln abzuhacken; denn jeder Baum, der keine guten Früchte bringt, wird umgehauen und ins Feuer geworfen.

¹¹Ich taufe all diejenigen mit* Wasser, die ihren Sünden den Rücken kehren und sich Gott zuwenden. Doch bald kommt einer, der ist viel stärker als ich – so viel gewaltiger, dass ich nicht einmal wert bin, sein Diener zu sein.* Er wird euch mit dem Heiligen Geist und mit Feuer* taufen.

¹²Er wird mit seiner Schaufel die Spreu vom Weizen trennen, den Dreschplatz aufräumen und den Weizen in die Scheune bringen; die Spreu aber wird er im ewigen Feuer verbrennen.«

Die Taufe von Jesus

¹³Um diese Zeit kam Jesus aus Galiläa an den Jordan, um sich von Johannes taufen zu lassen.

¹⁴Doch Johannes weigerte sich. »Eigentlich müsste ich mich von dir taufen lassen«, sagte er, »warum kommst du zu mir?«

¹⁵Jesus erwiderte: »Es muss sein. Wir müssen alles so halten, wie es von Gott aus sein soll.*« Da taufte ihn Johannes.

¹⁶Als Jesus gerade aus dem Wasser stieg, öffnete sich der Himmel, und er sah den Geist Gottes wie eine Taube herabschweben und sich auf ihm niederlassen. ¹⁷Und eine Stimme aus dem Himmel sprach: »Dies ist mein geliebter Sohn, an ihm habe ich große Freude.«

Die Versuchung

4 Danach wurde Jesus vom Heiligen Geist in die Wüste geführt, weil er dort vom Teufel auf die Probe gestellt werden sollte. ²Nachdem er vierzig Tage und vierzig Nächte keine Nahrung zu sich genommen hatte, war er sehr hungrig. ³Da trat der Teufel* zu ihm und sagte: »Wenn du der Sohn Gottes bist, dann verwandle diese Steine in Brot.«

⁴Doch Jesus erwiderte: »Nein! Die Schrift sagt: ›Der Mensch braucht mehr als nur Brot zum Leben. Er lebt auch von jedem Wort, das aus dem Mund Gottes kommt.‹*«

⁵Darauf nahm ihn der Teufel mit nach Jerusalem, auf den höchsten Punkt der Tempelmauer. ⁶Dort sagte er: »Wenn du der Sohn Gottes bist, dann spring hinunter! Denn die Schrift sagt: ›Er befiehlt seinen Engeln, dich zu beschützen. Sie werden dich auf ihren Händen tragen, damit deine Füße niemals stolpern.‹*«

⁷Jesus antwortete: »Die Schrift sagt aber auch: ›Fordere den Herrn, deinen Gott, nicht heraus.‹*«

⁸Als Nächstes nahm ihn der Teufel mit auf den Gipfel eines hohen Berges und zeigte ihm alle Länder der Welt mit ihren Reichtümern. ⁹»Das alles schenke ich dir«, sagte er, »wenn du vor mir niederkniest und mich anbetest.«

¹⁰»Scher dich fort von hier, Satan«, sagte Jesus zu ihm. »Denn die Schrift sagt: ›Du sollst den Herrn, deinen Gott, anbeten und nur ihm allein dienen.‹*«

¹¹Da verließ ihn der Teufel, und Engel kamen und sorgten für Jesus.

Der Beginn des öffentlichen Wirkens

¹²Als Jesus hörte, dass Johannes verhaftet worden war, verließ er Judäa und kehrte nach Galiläa zurück. ¹³Doch er ging nicht nach Nazareth, sondern nach Kapernaum am See Genezareth, im Gebiet von Sebulon und Naftali. ¹⁴Auf diese Weise erfüllte sich die Prophezeiung Jesajas:

¹⁵»Im Lande Sebulon und Naftali, am See, jenseits des Jordan, in Galiläa, leben so viele Menschen, die Gott nicht kennen*. ¹⁶Dort hat das Volk, das im Dunkel lebt, ein helles Licht gesehen. Und über den Menschen in einem vom Tode überschatteten Land ist ein strahlendes Licht aufgegangen.«*

¹⁷Von da an begann Jesus zu predigen: »Hört auf zu sündigen und kehrt um zu Gott, denn das Himmelreich ist nahe*.«

Die ersten Jünger

¹⁸Eines Tages, als Jesus am Ufer des Sees Genezareth entlangging, sah er zwei Brüder, die ihre Netze auswarfen. Simon, der später Petrus genannt wurde, und Andreas waren von Beruf Fischer.

¹⁹Jesus rief ihnen zu: »Kommt mit und folgt mir nach. Ich will euch zeigen, wie man Menschen fischt!« ²⁰Sofort ließen sie ihre Netze liegen und gingen mit ihm.

3,11a O. in. 3,11b Griech. *seine Sandalen zu tragen*. 3,11c O. *im Heiligen Geist und in Feuer*. 3,15 O. *Wir müssen alle Gerechtigkeit erfüllen*. 4,3 Griech. *der Versucher*. 4,4 5. Mose 8,3. 4,6 Psalm 91,11-12. 4,7 5. Mose 6,16. 4,10 5. Mose 6,13. 4,15 Griech. *Heiden*. 4,15-16 Jesaja 8,23-9,1. 4,17 O. *ist gekommen oder kommt bald*.

 01. Januar: Matthäus 5,3-12


Selig sind die Stillen, denn sie hören die Füße Gottes.
Hanna Hümmer

²¹Etwas weiter am Ufer entlang sah er zwei andere Brüder, Jakobus und Johannes, die mit ihrem Vater Zebedäus in einem Boot saßen und ihre Netze flickten. Auch sie rief er zu sich. ²²Ohne Zögern folgten sie ihm und ließen das Boot und ihren Vater zurück.

Das Wirken von Jesus in Galiläa

²³Jesus reiste durch ganz Galiläa und sprach in den Synagogen. Überall verkündigte er die Botschaft vom Reich Gottes und heilte die Menschen von ihren Krankheiten und Gebrechen. ²⁴Die Neuigkeiten über ihn verbreiteten sich weit über die Grenzen Galiläas. Bald strömten die Kranken sogar aus Syrien herbei, um sich von ihm gesund machen zu lassen. Und ganz gleich, welche Krankheit und welche Beschwerden sie quälten, ob sie von Dämonen besessen, Epileptiker oder Gelähmte waren – er heilte sie. ²⁵Große Menschenmassen umlagerten ihn, wohin er auch ging – es waren Leute aus Galiläa, aus den Zehn Städten*, aus Jerusalem, aus ganz Judäa, selbst aus den Gegenden östlich des Jordan.

Die Bergpredigt

5 Eines Tages, als sich immer mehr Menschen um Jesus sammelten, stieg er mit seinen Jüngern auf einen Berg und setzte sich dort hin, um sie zu unterrichten.

Die Seligpreisungen

²Und das lehrte er sie:

³»Glücklich sind die, die erkennen, dass sie Gott brauchen*, denn ihnen wird das Himmelreich geschenkt.

⁴Glücklich sind die, die traurig sind, denn sie werden getröstet werden.

⁵Glücklich sind die Freundlichen und Bescheidenen, denn ihnen wird die ganze Erde gehören.

⁶Glücklich sind die, die nach Gerechtigkeit hungern und dürsten, denn sie werden sie im Überfluss erhalten.

⁷Glücklich sind die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erfahren.

⁸Glücklich sind die, die ein reines Herz haben, denn sie werden Gott sehen.

⁹Glücklich sind die, die sich um Frieden bemühen, denn sie werden Kinder Gottes genannt werden.

¹⁰Glücklich sind die, die verfolgt werden, weil sie in Gottes Gerechtigkeit leben, denn das Himmelreich wird ihnen gehören.

¹¹Glücklich seid ihr, wenn ihr verspottet und verfolgt werdet und wenn Lügen über euch verbreitet werden, weil ihr mir nachfolgt. ¹²Freut euch darüber! Jubelt! Denn im Himmel erwartet euch eine große Belohnung. Und denkt daran, auch die Propheten sind einst verfolgt worden.

Von Salz und Licht

¹³Ihr seid das Salz der Erde. Doch wozu ist Salz noch gut, wenn es seinen Geschmack verloren hat? Kann man es etwa wieder brauchbar machen? Es wird weggeworfen und zertreten, wie etwas, das nichts wert ist. ¹⁴Ihr seid das Licht der Welt – wie eine Stadt auf einem Berg, die in der Nacht hell erstrahlt, damit alle es sehen können.

¹⁵Niemand versteckt ein Licht unter einem umgestülpten Gefäß. Er stellt es vielmehr auf einen Lampenständer und lässt es für alle leuchten.

¹⁶Genauso lasst eure guten Taten leuchten vor den Menschen, damit alle sie sehen können und euren Vater im Himmel dafür rühmen.

Über das Gesetz

¹⁷Versteht nicht falsch, warum ich gekommen bin. Ich bin nicht gekommen, um das Gesetz oder die Schriften der Propheten abzuschaffen. Im Gegenteil, ich bin gekommen, um sie zu erfüllen. ¹⁸Ich versichere euch: Solange der Himmel und die Erde bestehen, wird selbst die kleinste Einzelheit von Gottes Gesetz gültig bleiben, so lange, bis ihr Zweck erfüllt ist. ¹⁹Wenn ihr also das kleinste Gebot brecht und andere dazu ermuntert, dasselbe zu tun, werdet ihr auch die Geringssten im Himmelreich sein. Dagegen wird jeder, der die Gesetze Gottes befolgt und sie anderen erklärt, im Himmelreich groß sein.

²⁰Aber ich warne euch – nur wenn eure Gerechtigkeit die der Schriftgelehrten und Pharisäer weit übertrifft, dürft ihr ins Himmelreich hinein.

Vom Zorn

²¹Man hat euch gelehrt, dass unseren Vorfahren geboten wurde: »Du sollst nicht töten. Wer einen Mord begeht, wird verurteilt.«* ²²Ich aber sage:

Schon der, der nur zornig auf jemanden* ist*, wird verurteilt! Wer zu seinem Freund sagt: »Du Dummkopf!«,*, den erwartet das Gericht. Und wer jemanden verflucht*, dem droht das Feuer der Hölle.

²³Wenn ihr also vor dem Altar im Tempel steht, um zu opfern, und es fällt euch mit einem Mal ein, dass jemand etwas gegen euch hat, ²⁴dann lasst euer Opfer vor dem Altar liegen, geht zu dem Betreffenden und versöhnt euch mit ihm. Erst dann kommt zurück und bringt Gott euer Opfer dar. ²⁵Einigt euch rasch mit eurem Gegner, bevor es zu spät ist und ihr vor Gericht gestellt, einem Gerichtsdieners übergeben und ins Gefängnis geworfen werdet. ²⁶Ich versichere euch: Ihr kommt erst wieder frei, wenn ihr eure Schuld bis auf den letzten Cent bezahlt habt.

Vom Ehebruch

²⁷Man hat euch gelehrt, dass geboten wurde: »Du sollst nicht die Ehe brechen.«* ²⁸Ich aber sage: Wer eine Frau auch nur mit einem Blick voller Begierde ansieht, hat im Herzen schon mit ihr die Ehe gebrochen. ²⁹Wenn dich also dein Auge – auch wenn es dein gutes Auge* ist – zur Begierde verführt, reiß es heraus und wirf es weg! Besser, du verlierst einen Körperteil, als dass dein ganzer Körper in die Hölle geworfen wird. ³⁰Und wenn dich deine Hand – auch wenn es deine kräftigere Hand* ist – zum Bösen verführt, hack sie ab und wirf sie weg! Besser, du verlierst einen Körperteil, als dass dein ganzer Körper in die Hölle geworfen wird.

Von der Ehescheidung

³¹Es wurde auch geboten: »Ein Mann darf sich von seiner Frau scheiden lassen, wenn er ihr einen Scheidungsbrief ausstellt.«* ³²Ich aber sage: Wenn ein Mann sich von seiner Frau scheiden lässt – es sei denn, sie war untreu –, macht er sie zur Ehebrecherin. Und wer eine geschiedene Frau heiratet, begeht ebenfalls Ehebruch.

Vom Schwören

³³Man hat euch außerdem gelehrt, dass unseren Vorfahren geboten wurde: »Du sollst einen Schwur nicht brechen; du sollst die Versprechen,

5,21 2. Mose 20,13; 5. Mose 5,17. 5,22a Griech. *auf seinen Bruder*. 5,22b Manche Handschriften fügen hinzu *ohne Grund*. 5,22c Wörtlich *Raca*, ein aramäischer Ausdruck der Verachtung. 5,22d Griech. *wer sagt: »Du Tor!«*. 5,27 2. Mose 20,14; 5. Mose 5,18. 5,29 Griech. *dein rechtes Auge*. 5,30 Griech. *deine rechte Hand*. 5,31 5. Mose 24,1.



06. August: Matthäus 6,9
07. August: Matthäus 6,10a
08. August: Matthäus 6,10b
09. August: Matthäus 6,11
10. August: Matthäus 6,12
11. August: Matthäus 6,13



Matthäus 6,5-11: Zum Vater beten

Wer tut sich nicht dann und wann schwer mit dem Gebet? Man empfindet es als leere Formel, als fromme Pflicht, manchmal fehlen die Worte oder dann werden viel zu viele Worte gemacht. Jesus scheint um diese Schwierigkeit zu wissen und setzt darum beim Thema Gebet mit der Frage nach dem Gottesbild an, indem er sinngemäß sagt: »Sei dir klar, wie dein Gottesbild aussieht! Denn so wie Gott für dich ist, so wird auch dein Beten sein – und umgekehrt.« Jesus will seine Nachfolger entlasten und sagt darum als Erstes, wie wir *nicht* zu beten brauchen: Wir müssen weder »schön« und religiös korrekt beten und auch nicht viele Worte machen, sondern sollen darauf bedacht sein, beim Beten ins stille Kämmerlein – in die Herzenskammer – zu gehen: im Vertrauen, dass unser Vater im Himmel weiß, was wir brauchen. Der Theologe Wolfgang Bittner fordert heraus, sich zu überlegen: »Wie spricht man zu so einem Vater? Und was darf man getrost auf der Seite lassen?« Und sich zu fragen: »Drückt mein Gebet diese vertrauensvolle kindliche Haltung aus, dass Gott für mich ist, dass er auch in dieser Zeit alles gut machen wird?«

In diesem Vertrauen des Herzens liegt der Schlüssel zu allem Beten: dass wir uns Zeit nehmen, einfach vor Gott zu sein, damit unser Herz von seinem Vertrauen durchflutet wird. Nicht darauf kommt es an, dass wir Gott in den Ohren liegen, was er bitte alles tun soll, sondern dass wir still werden, unser Herz vor ihm zur Ruhe bringen und so unser Inneres in Einklang mit Gott kommt. In diesem Vertrauen können wir uns vom Druck lösen, für alle die aktuellen Probleme beten zu müssen, und können stattdessen bewusst den Blick auf Gott und *seine* Ziele richten – und dann beten, was er uns in der Stille aufs Herz legt. Das Unser-Vater kann dabei als Modellgebet dienen. (Siehe dazu auch S. 1212.)

die du vor dem Herrn abgelegt hast, halten.«³⁴ Ich aber sage: Schwört überhaupt nicht! Wenn ihr sagt: »Beim Himmel!«, dann ist das ein heiliger Schwur, denn der Himmel ist Gottes Thron.

³⁵Und wenn ihr sagt: »Bei der Erde!«, dann ist auch das ein heiliger Schwur, denn die Erde ist seine Fußbank. Und schwört auch nicht: »Bei Jerusalem!«, denn Jerusalem ist die Stadt des großen Königs.

³⁶Schwört nicht einmal: »Bei meinem Kopf!«, denn ihr könnt kein einziges Haar auf eurem Kopf weiß oder schwarz machen. ³⁷Sagt einfach »Ja« oder »Nein«. Jedes Wort darüber hinaus ist vom Bösen.*

Von der Rache

³⁸Man hat euch gelehrt, dass geboten wurde: »Wer jemand am Auge verletzt, soll selbst am Auge verletzt werden. Und wer anderen einen Zahn ausschlägt, soll selbst einen Zahn dafür einbüßen.«³⁹ Ich aber sage: Wehrt euch nicht, wenn euch jemand Böses tut! Wer euch auf die rechte Wange schlägt, dem haltet auch die andere hin. ⁴⁰Wenn ihr vor Gericht erscheinen müsst und euer Hemd wird euch abgenommen, gebt euren Mantel noch dazu. ⁴¹Wenn jemand von euch verlangt, eine Meile* weit mit ihm zu gehen, dann geht zwei Meilen mit ihm. ⁴²Gebt denen, die euch bitten, und kehrt denen nicht den Rücken, die etwas von euch borgen wollen.

Von der Liebe zu den Feinden

⁴³Man hat euch gelehrt, dass geboten wurde: »Liebe deinen Nächsten* und hasse deinen Feind.

⁴⁴Ich aber sage: Liebt eure Feinde!* Betet für die, die euch verfolgen! ⁴⁵So handelt ihr wie wahre Kinder eures Vaters im Himmel. Denn er lässt die Sonne für Böse und Gute aufgehen und sendet Regen für die Gerechten wie für die Ungerechten.

⁴⁶Wenn ihr nur die liebt, die euch auch lieben, was ist daran Besonderes? Das tun sogar die bestechlichen Steuereintreiber. ⁴⁷Wenn ihr nur zu euren Freunden freundlich seid, wodurch unterscheidet ihr euch dann von den anderen Menschen? Das tun sogar die, die Gott nicht kennen.

⁴⁸Ihr sollt aber vollkommen sein, so wie euer Vater im Himmel vollkommen ist.

PH

5,33 4. Mose 30,3. **5,37** O. *Alles, was darüber ist, ist vom Bösen.* **5,41** Griech. *million* (1,478 km). **5,43** 3. Mose 19,18. **5,44** Manche Handschriften fügen hinzu *Segnet die, die euch verfluchen, tut denen Gutes, die euch hassen.*

Vom Geben an die Bedürftigen

6 Nehmt euch in Acht! Wenn ihr Gutes tut, dann tut es nicht öffentlich, nur damit ihr bewundert werdet. In diesem Fall dürft ihr nicht erwarten, von eurem Vater im Himmel belohnt zu werden. ²Wenn du einem Bedürftigen etwas gibst, posaune es nicht heraus, wie es die Heuchler tun, die in den Synagogen und auf den Straßen mit ihren Wohltaten angeben, nur um die Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen! Ich versichere euch: Das ist der einzige Lohn, den sie jemals dafür erhalten werden. ³Wenn du jemandem etwas gibst, dann sag deiner linken Hand nicht, was deine rechte tut.

⁴Gib in aller Stille, und dein Vater, der alle Geheimnisse kennt, wird dich dafür belohnen.

Vom Beten und Fasten

⁵Und nun zum Beten. Wenn ihr betet, seid nicht wie die Heuchler, die mit Vorliebe in aller Öffentlichkeit an den Straßenecken und in den Synagogen beten, wo jeder sie sehen kann. Ich versichere euch: Das ist der einzige Lohn, den sie jemals erhalten werden. ⁶Wenn du betest, geh an einen Ort, wo du allein bist, schließ die Tür hinter dir und bete in der Stille zu deinem Vater. Dann wird dich dein Vater, der alle Geheimnisse kennt, belohnen.

⁷Plappert nicht vor euch hin, wenn ihr betet, wie es die Menschen tun, die Gott nicht kennen. Sie glauben, dass ihre Gebete erhört werden, wenn sie die Worte nur oft genug wiederholen. ⁸Seid nicht wie sie, denn euer Vater weiß genau, was ihr braucht, noch bevor ihr ihn darum bittet!

⁹So sollt ihr beten:

›Unser Vater im Himmel, dein Name werde gehrt. ¹⁰Dein Reich komme bald. Dein Wille erfülle sich hier auf der Erde genauso wie im Himmel.

¹¹Schenk uns heute* unser tägliches Brot

¹²Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir denen vergeben haben, die an uns schuldig geworden sind.

¹³Lass nicht zu, dass wir der Versuchung nachgeben, sondern erlöse uns von dem Bösen*.<

¹⁴Wenn ihr denen vergibt, die euch Böses getan haben, wird euer himmlischer Vater euch auch vergeben. ¹⁵Wenn ihr euch aber weigert, anderen zu vergeben, wird euer Vater euch auch nicht vergeben.

¹⁶Wenn ihr fastet, so tut es nicht öffentlich wie die Heuchler, die blass und nachlässig gekleidet herumgehen, damit die Leute sie für ihr Fasten bewundern. Ich versichere euch: Das ist der einzige Lohn, den sie jemals dafür erhalten werden. ¹⁷Wenn du fastest, dann kämme deine Haare und wasche dir das Gesicht. ¹⁸Dann wird niemand auf den Gedanken kommen, dass du fastest, außer deinem Vater, der weiß, was du in aller Stille tust. Und dein Vater, der alle Geheimnisse kennt, wird dich dafür belohnen.

Von Geld und Besitz

¹⁹Sammelt keine Reichtümer hier auf der Erde an, wo Motten oder Rost sie zerfressen oder Diebe einbrechen und sie stehlen können. ²⁰Sammelt eure Reichtümer im Himmel, wo sie weder von Motten noch von Rost zerfressen werden und vor Dieben sicher sind. ²¹Denn wo dein Reichtum ist, da ist auch dein Herz.

²²Dein Auge ist das Fenster deines Körpers. Ein klares Auge lässt das Licht bis in deine Seele dringen. ²³Ein schlechtes Auge dagegen sperrt das Licht aus und stürzt dich in Dunkelheit. Wenn schon das, was du für Licht hältst, in dir Dunkelheit ist, wie dunkel wird dann erst die Dunkelheit sein!

²⁴Niemand kann zwei Herren dienen. Immer wird er den einen hassen und den anderen lieben oder dem einen treu ergeben sein und den anderen verabscheuen. Ihr könnt nicht gleichzeitig Gott und dem Geld dienen.

²⁵Darum sage ich euch: Sorgt euch nicht um euer tägliches Leben – darum, ob ihr genug zu essen, zu trinken und anzuziehen habt. Besteht das Leben nicht aus mehr als nur aus Essen und Kleidung? ²⁶Schaut die Vögel an. Sie müssen weder säen noch ernten noch Vorräte ansammeln, denn euer himmlischer Vater sorgt für sie. Und ihr seid ihm doch viel wichtiger als sie. ²⁷Können all eure Sorgen euer Leben auch nur um einen einzigen Augenblick verlängern? Nein.

²⁸Und warum sorgt ihr euch um eure Kleider? Schaut die Lilien an und wie sie wachsen. Sie arbeiten nicht und nähen sich keine Kleider. ²⁹Trotzdem war selbst König Salomo in seiner ganzen Pracht nicht so herrlich gekleidet wie sie. ³⁰Wenn sich Gott so wunderbar um die Blumen kümmert, die heute aufblühen und schon morgen

6,11 O. für morgen. **6,13** Es kann das Böse oder der Böse gemeint sein. Manche Handschriften fügen hinzu *Denn dir gehört das Reich und die Macht und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen*; s. 1. Chronik 29,10b-12; Psalm 145,11-13.

Matthäus 7,7-9: **Bittet, und ihr werdet erhalten**

Als ob das so einfach wäre. Jesus, du frustrierst deine Leute! Und was macht Jesus? Er setzt noch eins drauf und verallgemeinert: »Jeder, der bittet ..., jeder, der sucht ..., jedem, der anklopft ...« (nach dem Grundtext).

Kann es sein, dass diese drei Elemente zusammengehören? Bitten: unsere Bedürfnisse Gott bringen. Suchen: unsere Sehnsucht nach echtem Leben. Alles um uns herum schreit: Hier ist Glück! Hier ist echtes Leben! Echtes Bitten und Suchen inmitten dieser Stimmen ist nicht leicht.

Aber wenn wir tatsächlich mit unseren Bedürfnissen und unserer Suche nach Leben zu Gott kommen, was finden wir da? Ein unerwartetes Hindernis. Eine Tür, und zwar verschlossen. Was soll das, Jesus? Was ist dahinter? Wer ist dahinter? Bin ich willkommen? Erfülle ich die Eingangserwartungen? Da stehen wir, bedürftig, voll Sehnsucht, aber letztlich mit leeren Händen.

Hinter dieser Tür ist jemand, der eine Entscheidung getroffen hat. »Jedem, der bei mir klopft, mache ich auf!« Keine Gesichtskontrolle, kein Eingangstest, keine Bedingungen. Da hat einer bedingungslos Ja gesagt, wir müssen nur kommen, klopfen, wollen.

Kennen Sie dieses Ja des Vaters im Himmel? Der wartende Vater in Lukas 15,20-24 zeigt es uns. So ist Gott tatsächlich! Auf jeden von uns warten seine offenen Arme. Er hat Jesus gesandt, uns zu erlösen und nach Hause zu bringen.

Wir treten ein und entdecken: Wir sind zu Hause bei Gott, dem Vater! In seinem Licht werden wir heil, werden wir zu unserem eigentlichen »Ich« in seinem Bild. Wahrer Friede und tiefe Geborgenheit, das schenkt uns nur Gott!

Wer sein Zuhause bei Gott kennt, wird bereit, mit Gott hinauszugehen, sich voll und ganz zu geben, erfüllt von Gottes Geist. Zu Hause sein bei Gott, das ist die Basis für ein Leben in Gottes Kraft und Wahrheit. Kennen Sie dieses Zuhause bei Gott? Bitten Sie ihn, es Ihnen zu zeigen. Es ist die große Entdeckungsreise unseres Lebens!

HR

wieder verwelkt sind, wie viel mehr kümmert er sich dann um euch? Euer Glaube ist so klein!

³¹Hört auf, euch Sorgen zu machen um euer Essen und Trinken oder um eure Kleidung. ³²Warum wollt ihr leben wie die Menschen, die Gott nicht kennen und diese Dinge so wichtig nehmen? Euer himmlischer Vater kennt eure Bedürfnisse. ³³Macht das Reich Gottes zu eurem wichtigsten Anliegen, lebt in Gottes Gerechtigkeit, und er wird euch all das geben, was ihr braucht.

³⁴Deshalb sorgt euch nicht um morgen, denn jeder Tag bringt seine eigenen Belastungen. Die Sorgen von heute sind für heute genug.

Verurteilt niemanden

7 Hört auf, andere zu verurteilen, dann werdet auch ihr nicht verurteilt. ²Denn wie ihr über andere urteilt, wird man über euch urteilen.* Nach dem Maß, nach dem ihr anderen gebt, wird man auch euch geben. ³Warum regst du dich über einen Splitter im Auge deines Nächsten auf, wenn du selbst einen Balken im Auge hast? ⁴Mit welchem Recht sagst du: »Mein Freund, komm, ich helfe dir, den Splitter aus deinem Auge zu ziehen«, wenn du doch nicht über den Balken in deinem eigenen Auge hinaussehen kannst? ⁵Du Heuchler! Zieh erst den Balken aus deinem eigenen Auge; dann siehst du vielleicht genug, um dich mit dem Splitter im Auge deines Freundes zu befassen.

⁶Gebt das, was heilig ist, nicht Menschen, denen nichts heilig ist.* Werft keine Perlen vor die Säue! Sie zertrampeln die Perlen, drehen sich um und stürzen sich auf euch.

Wirksames Beten

⁷Bittet, und ihr werdet erhalten. Sucht, und ihr werdet finden. Klopft an, und die Tür wird euch geöffnet werden. ⁸Denn wer bittet, wird erhalten. Wer sucht, wird finden. Und die Tür wird jedem geöffnet, der anklopft. ⁹Ihr Eltern – wenn euch eure Kinder um ein Stück Brot bitten, gebt ihr ihnen dann stattdessen einen Stein? ¹⁰Oder wenn sie euch um einen Fisch bitten, gebt ihr ihnen eine Schlange? Natürlich nicht! ¹¹Wenn ihr, die ihr Sünder seid, wisst, wie man seinen Kindern

7,2 O. Denn wie ihr über andere urteilt, so wird Gott über euch urteilen. Nach dem Maß, nach dem ihr anderen gebt, wird Gott euch geben. 7,6 Griech. Gebt das Heilige nicht den Hunden.

Gutes tut, wie viel mehr wird euer Vater im Himmel denen, die ihn darum bitten, Gutes tun.

Die Goldene Regel

¹²Geht so mit anderen um, wie die anderen mit euch umgehen sollen. In diesem Satz sind das Gesetz und die Propheten zusammengefasst.

Das enge Tor

¹³Ihr könnt das Reich Gottes nur durch das enge Tor betreten. Die Straße zur Hölle* ist breit und ihre Tür steht für die vielen weit offen, die sich für den bequemen Weg entscheiden. ¹⁴Das Tor zum Leben dagegen ist eng und der Weg dorthin ist schmal, deshalb finden ihn nur wenige.

Der Baum und seine Früchte

¹⁵Nehmt euch vor falschen Propheten in Acht. Sie kommen daher wie harmlose Schafe, aber in Wirklichkeit sind sie gefährliche Wölfe, die euch in Stücke reißen wollen. ¹⁶Ihr erkennt sie an ihrem Verhalten, so wie ihr einen Baum an seinen Früchten erkennt. An Dornbüschen wachsen keine Trauben und an Disteln keine Feigen. ¹⁷Ein gesunder Baum trägt gute Früchte, ein kranker Baum dagegen schlechte.

¹⁸An einem guten Baum wachsen keine schlechten Früchte, ebenso wenig wie ein kranker Baum gesunde Früchte hervorbringt. ¹⁹Deshalb wird jeder Baum, der keine guten Früchte bringt, umgehauen und ins Feuer geworfen. ²⁰Ihr seht, man erkennt sie an ihren Früchten.

Echte Jünger

²¹Nicht alle Menschen, die sich fromm gebärden, glauben an Gott. Auch wenn sie ›Herr‹ zu mir sagen, heißt das noch lange nicht, dass sie ins Himmelreich kommen. Entscheidend ist, ob sie meinem Vater im Himmel gehorchen. ²²Am Tag des Gerichts werden viele zu mir kommen und sagen: ›Herr, Herr, wir haben in deinem Namen prophezeit und in deinem Namen Dämonen ausgetrieben und viele Wunder vollbracht.‹ ²³Doch ich werde ihnen antworten: ›Ich habe euch nie gekannt. Fort mit euch. Ihr lebt nicht nach Gottes Gebot.‹

Ein festes Fundament

²⁴Wer auf mich hört und danach handelt, ist klug und handelt wie ein Mann, der ein Haus auf mas-

siven Fels baut. ²⁵Auch wenn der Regen in Sturzbächen vom Himmel rauscht, das Wasser über die Ufer tritt und die Stürme an diesem Haus rütteln, wird es nicht einstürzen, weil es auf Fels gebaut ist. ²⁶Doch wer auf mich hört und nicht danach handelt, ist ein Dummkopf; er ist wie ein Mann, der ein Haus auf Sand baut. ²⁷Wenn der Regen und das Hochwasser kommen und die Stürme an diesem Haus rütteln, wird es mit Getöse einstürzen.«

²⁸Als Jesus seine Rede beendet hatte, waren die Menschen überwältigt von seiner Lehre, ²⁹denn er sprach mit Vollmacht – anders als die Schriftgelehrten.

Jesus heilt einen Aussätzigen

8 Viele Menschen folgten Jesus, als er den Berg hinuntergestiegen war. ²Da trat ihm ein Aussätziger in den Weg. Er fiel vor ihm nieder und sagte: ›Herr, wenn du willst, kannst du mich gesund machen.‹

³Jesus berührte ihn. ›Ich will es tun‹, sagte er. ›Sei gesund!‹ Und im selben Augenblick war der Mann von seiner Krankheit geheilt. ⁴Darauffhin sagte Jesus zu ihm: ›Geh zum Priester und lass dich von ihm untersuchen. Sprich unterwegs mit niemandem darüber. Aber nimm das Opfer mit, das Mose für die Heilung von Aussatz vorgeschrieben hat. Das soll für alle ein Beweis deiner Heilung sein.‹

Der Glaube des römischen Offiziers

⁵Als Jesus in Kapernaum eintraf, kam ein römischer Offizier zu ihm und bat ihn um Hilfe: ⁶Er sagte: ›Herr, mein junger Diener liegt im Bett, er ist gelähmt und hat große Schmerzen.‹

⁷Jesus antwortete: ›Ich werde kommen und ihn heilen.‹

⁸Da sagte der Offizier: ›Ach Herr, ich bin es nicht wert, dass du in mein Haus kommst. Sprich nur einfach ein Wort, und mein Diener wird gesund! ⁹Ich weiß das, weil ich selbst vorgesetzte Offiziere habe und auch mir Soldaten unterstellt sind. Ich brauche nur zu sagen: ›Geht, und sie gehen, oder ›Kommt, und sie kommen. Und wenn ich zu meinem Sklaven sage: ›Tu dies oder tu das, dann tut er es.‹

¹⁰Als Jesus das hörte, war er tief beeindruckt. Er wandte sich an die Menge und sagte: ›Ich versichere euch: Einen solchen Glauben habe

Bete zu jeder Zeit

Das Gebet ist eine Bitte um Gutes, die die Frommen an Gott richten. Die Bitte beschränken wir durchaus nicht auf die Worte. Wir glauben ja nicht, dass Gott durch Worte erinnert werden müsste, sondern dass er auch ohne unser Bitten weiß, was nützlich ist. Was wollen wir also sagen? Dass unser Gebet nicht aus Silben bestehen darf, sondern vielmehr aus einem Vorsatz der Seele und tugendhaften Taten bestehen muss, die das ganze Leben begleiten: dies verleiht dem Gebet seine Kraft. »Ob ihr nun esst oder trinkt oder sonst etwas tut, tut alles zur Ehre Gottes!« (1Kor 10,31).

Basilios d. Gr.

ich bisher in ganz Israel noch nicht erlebt! ¹¹Und ich sage euch: Viele Menschen werden aus der ganzen Welt herbeiströmen und mit Abraham, Isaak und Jakob im Himmelreich zu Tisch sitzen. ¹²Viele Israeliten dagegen – für die das Reich Gottes eigentlich bestimmt war – werden in die tiefste Dunkelheit hinausgestoßen, wo sie weinen und mit den Zähnen knirschen werden.«

¹³Dann sagte Jesus zu dem römischen Offizier: »Geh wieder nach Hause. Was du geglaubt hast, ist eingetroffen.« Und der junge Diener wurde noch in derselben Stunde wieder gesund.

Jesus heilt viele Menschen

¹⁴Als Jesus in das Haus von Petrus kam, lag dessen Schwiegermutter mit hohem Fieber im Bett. ¹⁵Doch als Jesus ihre Hand nahm, verschwand das Fieber. Da stand sie auf und machte ihm etwas zu essen.

¹⁶An diesem Abend wurden viele Menschen zu Jesus gebracht, die von Dämonen besessen waren. Auf sein Wort hin verschwanden alle Geister, und er heilte auch alle Kranken. ¹⁷Damit erfüllte sich das Wort Gottes, das der Prophet Jesaja gesprochen hatte: »Er nahm unsere Leiden auf sich und trug unsere Krankheiten.«*

Der Preis für die Nachfolge

¹⁸Als Jesus sah, dass die Menschenmenge immer größer wurde, wies er seine Jünger an, ans andere Ufer des Sees hinüberzufahren.

¹⁹Da sagte einer der Schriftgelehrten zu ihm: »Meister, ich will dir nachfolgen, wohin du auch gehst!«

²⁰Doch Jesus entgegnete ihm: »Füchse haben ihren Bau, und Vögel haben ihre Nester, aber der Menschensohn hat keinen Ort, wo er sich hinlegen kann.«

²¹Ein anderer seiner Jünger sagte: »Herr, lass mich erst noch nach Hause gehen und meinen Vater begraben.«

²²Doch Jesus sagte zu ihm: »Komm jetzt gleich mit mir! Die nicht nach Gott fragen, sollen selbst für ihre Toten sorgen.*«

Jesus stillt den Sturm

²³Dann stieg Jesus ins Boot und fuhr mit seinen Jüngern über den See. ²⁴Plötzlich kam

8,17 Jesaja 53,4. 8,22 Griech. Die Toten sollen ihre Toten selbst begraben.

ein schrecklicher Sturm auf und die gewaltigen Wellen schlugen ins Boot. Doch Jesus schlief. ²⁵Schließlich weckten ihn die Jünger. »Herr, rette uns!«, riefen sie aufgeregt. »Wir sinken!«

²⁶Doch Jesus antwortete: »Warum habt ihr Angst? Ist euer Glaube denn so klein?« Und er stand auf und drohte dem Wind und den Wellen, und augenblicklich war alles wieder ruhig. ²⁷Die Jünger saßen voller Ehrfurcht und Bewunderung da und fragten sich: »Wer ist dieser Mann? Sogar Wind und Wellen gehorchen ihm!«

Jesus heilt zwei Besessene

²⁸Als Jesus am anderen Ufer des Sees in dem Gebiet der Gadarener* ankam, begegnete er zwei Männern, die von Dämonen besessen waren. Sie lebten in Grabhöhlen und waren so gefährlich, dass niemand es wagte, durch dieses Gebiet zu reisen. ²⁹Als sie ihn sahen, fingen die beiden an zu schreien: »Was haben wir mit dir zu tun, Sohn Gottes? Du hast kein Recht, uns jetzt schon, vor dem von Gott festgesetzten Zeitpunkt, zu quälen!« ³⁰In einiger Entfernung weidete eine große Schweineherde, ³¹und die Dämonen baten ihn: »Wenn du uns austreibst, dann schick uns in diese Schweineherde.«

³²»So geht!«, befahl Jesus ihnen. Da fuhren die Dämonen aus den Männern in die Schweine, und die ganze riesige Herde stürzte die steile Böschung hinunter in den See, wo alle Tiere ertranken. ³³Die Hirten aber flohen in die Stadt und erzählten allen, was mit den Besessenen geschehen war. ³⁴Da kam die ganze Stadt zu Jesus hinaus. Und alle baten ihn, fortzugehen und sie unbehelligt zu lassen.

Jesus heilt einen Gelähmten

9 Jesus stieg in ein Boot und fuhr über den See zurück in die Stadt, in der er wohnte. ²Ein paar Leute brachten einen Gelähmten auf einer Trage zu ihm. Als er ihren Glauben sah, sagte Jesus zu dem Gelähmten: »Nur Mut, mein Sohn! Deine Sünden sind dir vergeben.«

³»Das ist Gotteslästerung!«, entrüsteten sich einige der Schriftgelehrten im Stillen.

⁴Jesus wusste, was sie dachten, und fragte sie: »Warum habt ihr so böse Gedanken? Ist es leichter zu sagen: »Deine Sünden sind dir vergeben« oder »Steh auf und geh?« ⁶Ich werde euch bewei-

sen, dass der Menschensohn hier auf der Erde die Vollmacht hat, Sünden zu vergeben.« Und er wandte sich zu dem Gelähmten und sagte: »Steh auf und nimm deine Trage und geh nach Hause, denn du bist geheilt!«

⁷Da sprang der Mann auf und ging nach Hause!

⁸In den Menschen, die Zeugen dieses Vorfalls geworden waren, stiegen Angst und Ehrfurcht auf. Sie rühmten Gott, dass er ihnen einen Mann mit so großer Vollmacht gesandt hatte.

Jesus beruft Matthäus

⁹Als Jesus die Straße entlangging, sah er Matthäus in seiner Zollstation sitzen. »Komm mit und folge mir nach«, sagte er zu ihm. Und Matthäus stand auf und folgte ihm nach.

¹⁰Am selben Abend lud Matthäus Jesus und seine Jünger zum Abendessen ein. Einige andere Steuereintreiber und viele stadtbekannte Sünder waren ebenfalls eingeladen. ¹¹Die Pharisäer waren empört. »Wie kommt euer Meister dazu, mit solchem Abschaum* zu essen?«, fragten sie seine Jünger.

¹²Als Jesus es hörte, antwortete er: »Die Gesunden brauchen keinen Arzt – wohl aber die Kranken.« ¹³Und er fügte hinzu: »Nun geht und denkt einmal darüber nach, was mit dem Wort in der Schrift gemeint ist: »Ich will, dass ihr barmherzig seid; eure Opfer will ich nicht.«* Denn ich bin für die Sünder gekommen und nicht für die, die meinen, sie seien schon gut genug.«

Gespräch über das Fasten

¹⁴Eines Tages kamen die Jünger von Johannes dem Täufer zu Jesus und fragten ihn: »Warum fasten wir und die Pharisäer, aber deine Jünger fasten nicht?«

¹⁵Jesus antwortete: »Sollen etwa die Hochzeitsgäste trauern, solange sie mit dem Bräutigam feiern? Eines Tages wird er ihnen weggenommen werden, und dann werden sie fasten. ¹⁶Wer würde ein altes Kleidungsstück mit neuem Stoff flicken? Der Flicker läuft ein und reißt ein noch größeres Loch in den alten Stoff. ¹⁷Genauso wenig würde jemand neuen Wein in alte Schläuche füllen. Die alten Schläuche würden unter dem Druck platzen, der Wein würde auslaufen und die Schläuche wären nicht mehr zu gebrauchen. Neuer Wein gehört in neue Schläuche. Auf diese

8,28 In manchen Handschriften heißt es *Gerasener*; in noch anderen *Gergesaner*; s. Markus 5,1; Lukas 8,26. **9,11** Griech. mit *Steuereintreibern und Sündern*. **9,13** Hosea 6,6.

Bete zu jeder Zeit

Bete, wenn du dich zu Tische setzt! Danke dem Geber, wenn du dein Brot isst! Wenn du Wein gebrauchst, um der Schwachheit des Leibes zu begegnen, so erinnere dich, wer dir die Gabe zur Freude des Herzens als Beistand in den Schwächen gereicht hat! Wenn das Bedürfnis nach Speise geschwunden ist, so soll doch das Gedenken an den Wohltäter nicht schwinden.

Danke dem Spender, wenn du dein Gewand anlegst! Wenn du den Mantel umnimmst, so mehre die Liebe zu Gott, der winters und sommers uns schützende Kleider schenkt, die das Leben erhalten und die Scham bedecken.

Der Tag hat sich geendet? So danke dem, der uns die Sonne zum Dienst für unser Tagewerk schenkte, der uns Feuer gab zur Erhellung der Nacht und zu den anderen Bedürfnissen des Lebens.

Basilius d. Gr.

Weise bleibt der Wein erhalten und die Schläuche werden geschont.«

Jesus heilt aufgrund von Glauben

¹⁸Noch während Jesus sprach, trat der Vorsteher einer Synagoge zu ihm, kniete vor ihm nieder und sagte: »Meine Tochter ist gerade gestorben, aber du kannst sie wieder lebendig machen, wenn du nur kommst und ihr die Hände auflegst.«

¹⁹Auf dem Weg zum Haus des Vorstehers folgte Jesus und den Jüngern ²⁰eine Frau, die schon seit zwölf Jahren starke Blutungen hatte. Sie berührte heimlich den Saum seines Mantels, ²¹denn sie dachte: »Wenn ich nur seinen Mantel berühre, werde ich wieder gesund.«

²²Da drehte Jesus sich um und sagte zu ihr: »Meine Tochter, hab keine Angst! Dein Glaube hat dich geheilt.« Und im selben Augenblick war die Frau wieder gesund.

²³Als Jesus ins Haus des Vorstehers kam, fand er laut weinende Menschen vor und hörte Trauermusik. ²⁴Da sagte er: »Geht hinaus, das Mädchen ist nicht tot; es schläft nur.« Aber die Menge lachte ihn aus. ²⁵Als die Leute endlich alle draußen waren, ging Jesus zum Mädchen hinein, nahm es bei der Hand, und es stand auf. ²⁶Die Nachricht von diesem Wunder verbreitete sich wie ein Lauffeuer in der ganzen Gegend.

Jesus heilt Blinde und Stumme

²⁷Nachdem Jesus das Haus des Mädchens verlassen hatte, liefen ihm zwei Blinde nach und riefen: »Sohn Davids, hab Erbarmen mit uns!«

²⁸Sie folgten ihm bis in das Haus, wo er wohnte, und Jesus fragte sie: »Glaubt ihr, dass ich euch das Augenlicht wiedergeben kann?« Sie antworteten: »Ja, Herr.«

²⁹Da berührte er ihre Augen und sagte: »Weil ihr glaubt, wird es geschehen.« ³⁰Und auf einmal konnten sie sehen! Jesus ermahnte sie eindringlich: »Erzählt niemandem davon.« ³¹Doch stattdessen erzählten sie in der ganzen Gegend von seinen wunderbaren Taten.

³²Als sie fort waren, brachten einige Leute einen Mann zu ihm, der nicht sprechen konnte, weil er von einem bösen Geist besessen war. ³³Jesus trieb den Dämon aus, und sofort konnte der Mann wieder sprechen. Die Menschen waren voller Bewunderung für Jesus. »So etwas ist in Israel noch niemals geschehen!«, riefen sie.

³⁴Die Pharisäer aber meinten: »Er kann nur deshalb Dämonen austreiben, weil er seine Macht vom Obersten der Dämonen bekommen hat.«

Arbeiter werden gesucht

³⁵Jesus zog durch die Städte und Dörfer der Umgebung. Er lehrte in den Synagogen und verkündete die Botschaft vom Reich Gottes. Und überall, wo er hinkam, heilte er Menschen von ihren Krankheiten und Leiden. ³⁶Als er die vielen Menschen sah, hatte er tiefes Mitleid mit ihnen, denn sie hatten große Sorgen und wussten nicht, wen sie um Hilfe bitten konnten. Sie waren wie Schafe ohne Hirten. ³⁷Deshalb sagte er zu seinen Jüngern: »Die Ernte ist groß, aber es sind nicht genügend Arbeiter da. ³⁸Betet zum Herrn der Ernte und bittet ihn, mehr Arbeiter zu schicken, um die Ernte einzubringen.«

Jesus sendet die zwölf Apostel aus

10 Jesus rief seine zwölf Jünger zu sich und gab ihnen die Vollmacht, böse Geister auszutreiben und alle Arten von Krankheiten und Leiden zu heilen. ²Dies sind die Namen der zwölf Apostel: der erste war Simon (der auch Petrus genannt wurde), dann kamen Andreas (der Bruder von Petrus), Jakobus (der Sohn des Zebedäus), Johannes (der Bruder von Jakobus), ³Philippus, Bartholomäus, Thomas, Matthäus (der Steuereintreiber), Jakobus (der Sohn des Alphäus), Thaddäus, ⁴Simon (der Zelot*) und Judas Iskariot (der ihn später verriet).

⁵Jesus sandte die zwölf Jünger aus und gab ihnen folgenden Auftrag: »Geht nicht zu den Menschen, die Gott nicht kennen, oder zu den Samaritanern. ⁶Geht nur zu den Menschen aus dem Volk Israel – sie sind Gottes verlorene Schafe. ⁷Geht und verkündet ihnen, dass das Himmelreich unmittelbar bevorsteht*. ⁸Macht die Kranken gesund, erweckt die Toten zum Leben, heilt die Aussätzigen und treibt böse Geister aus. Teilt eure Gaben genauso großzügig aus, wie ihr sie geschenkt bekommen habt!

⁹Tragt kein Geld bei euch. ¹⁰Und nehmt auch keine Tasche mit, kein zweites Hemd und Sandalen und auch keinen Wanderstab. Zögert nicht, Gastfreundschaft anzunehmen, denn wer arbeitet, verdient auch, dass man ihm zu essen gibt*.

¹¹Wenn ihr in eine Stadt oder in ein Dorf kommt,

sucht nach einem würdigen Mann und bleibt bei ihm, bis ihr wieder weiterzieht. ¹²Wenn ihr in ein Haus eingeladen werdet, dann segnet dieses Haus. ¹³Wenn sich das Haus als würdig erweist, dann ruht euer Segen weiterhin darauf; andernfalls kehrt der Segen wieder zu euch zurück. ¹⁴Wenn ihr in einem Dorf nicht willkommen seid und man euch nicht zuhören will, dann geht fort und schüttelt den Staub von euren Füßen. ¹⁵Ich versichere euch: Die gottlosen Städte Sodom und Gomorra werden am Tag des Gerichts besser dastehen als ein solcher Ort.

¹⁶Seht, ich sende euch aus wie Schafe unter die Wölfe. Seid vorsichtig wie die Schlangen und sanft wie die Tauben. ¹⁷Aber hütet euch vor den Menschen! Denn ihr werdet vor die Richter gezerrt und in den Synagogen geschlagen werden. ¹⁸Um meinetwillen müsst ihr Statthaltern und Königen Rede und Antwort stehen. Das wird euch Gelegenheit geben, ihnen von mir zu erzählen und so vor der Welt als Zeugen für mich aufzutreten. ¹⁹Wenn ihr verhaftet werdet, macht euch keine Sorgen, was ihr zu eurer Verteidigung sagen sollt, denn Gott wird euch zur rechten Zeit die rechten Worte in den Mund legen. ²⁰Nicht ihr seid es, die dann reden – nein, der Geist eures Vaters wird durch euch reden.

²¹Der Bruder wird seinen Bruder verraten, Väter werden ihre Kinder verraten, und Kinder werden sich gegen ihre Eltern auflehnen und sie dem Tod ausliefern. ²²Ja, alle werden euch hassen, weil ihr euch zu mir bekennt. Aber wer bis zum Ende durchhält, wird gerettet werden. ²³Wenn ihr in einer Stadt verfolgt werdet, dann flieht in die nächste. Ich versichere euch: Der Menschensohn wird wiederkommen, noch bevor ihr in allen Städten Israels gewesen seid.

²⁴Ein Schüler steht nicht über seinem Lehrer. Ein Diener steht nicht über seinem Herrn. ²⁵Der Schüler teilt das Schicksal seines Lehrers und der Diener das seines Herrn. Und wenn schon der Hausherr als Herr der Dämonen* bezeichnet wird, wie viel mehr wird das denen geschehen, die zu seinem Haushalt gehören! ²⁶Doch fürchtet euch nicht vor denen, die euch bedrohen. Denn die Zeit kommt, in der die Wahrheit ans Licht kommt und alle Geheimnisse bekannt werden. ²⁷Wenn der Tag anbricht, dann schreit hinaus, was ich euch heute in der Dunkelheit sage. Ruft

10,4 Griech. *der Kanaanäer*. **10,7** O. *nahe gekommen ist oder bald kommt*. **10,10** O. *der Arbeiter ist die Unterstützung, die er empfängt, wert*. **10,25** Griech. *Beelzebul*.



Matthäus 11,25-26: Jesus sagt Ja zu seinem Vater

Jesus sagt in allem »Ja« zu seinem Vater, wie dieser auch »Ja« zu seinem Sohn sagt. Jesus ist mit Gottes Willen und mit seinen Wegen einverstanden. Er kann nichts tun, was ihm sein Vater nicht zu tun gibt. Er verkündigt, was er vom Vater gehört hat. Er erfüllt Gottes Willen. Er kam von Gott, er ging zu Gott und er demonstrierte mit seinem Leben eine absolute Abhängigkeit von Gott. Jesus hat eine innere Sicherheit, die aus der tiefen Verbundenheit mit Gott entspringt.

Das Gebet von Jesus, sein Lobpreis, ist wie ein Jubelruf und war auch gedacht für seine 72 ausgesandten Nachfolger, die in seinem Namen böse Geister ausgetrieben hatten. Das Lob von Jesus bezieht sich vor allem auf die Weisheit Gottes, die für Menschen oft unverständlich ist, die aber immer an das richtige Ziel kommt. Den Weisen und Klugen – den damaligen Schriftgelehrten – war diese Weisheit verborgen. Sie hatten zwar viel theologischen Sachverstand, aber wenig geistliche Ausstrahlung und Liebe. Den Unmündigen dagegen, den einfachen Menschen, wie es die Jünger waren, war diese Weisheit offenbart. Das befähigte sie, in der Vollmacht Gottes zu handeln und sogar Wunder zu erleben. Diese Unmündigen ließen sich vertrauensvoll von Jesus in seine Vater-Kind-Beziehung zu Gott mithineinnehmen. Sie konnten wie ihr Meister »Ja« zu Gott und zu seinem Willen sagen.

ThH

von allen Dächern, was ich euch in die Ohren flüstere, damit jeder es hören kann!

²⁸Habt keine Angst vor denen, die euch umbringen wollen. Sie können nur euren Körper töten; eure Seele ist für sie unerreichbar. Fürchtet allein Gott, der Leib und Seele in der Hölle vernichten kann. ²⁹Nicht einmal ein Spatz, der doch kaum etwas wert ist, kann tot zu Boden fallen, ohne dass euer Vater es weiß. ³⁰Selbst die Haare auf eurem Kopf sind alle gezählt. ³¹Deshalb habt keine Angst; ihr seid Gott kostbarer als ein ganzer Schwarm Spatzen.

³²Wer sich hier auf der Erde öffentlich zu mir bekennt, den werde ich auch vor meinem Vater im Himmel bekennen. ³³Aber wer mich hier auf der Erde verleugnet, den werde ich auch vor meinem Vater im Himmel verleugnen.

³⁴Glaubt nicht, dass ich gekommen bin, um der Welt Frieden zu bringen! Nein, sondern das Schwert. ³⁵Ich bin gekommen, um den Sohn gegen seinen Vater aufzubringen, die Tochter gegen ihre Mutter und die Schwiegertochter gegen ihre Schwiegermutter. ³⁶Eure erbittertesten Feinde werdet ihr in der eigenen Familie finden. ³⁷Wer Vater oder Mutter mehr liebt als mich, ist es nicht wert, zu mir zu gehören; und wer seinen Sohn oder seine Tochter mehr liebt als mich, der ist es nicht wert, zu mir zu gehören. ³⁸Wer sich weigert, sein Kreuz auf sich zu nehmen und mir nachzufolgen, ist es nicht wert, zu mir zu gehören. ³⁹Wer an seinem Leben hängt, wird es verlieren; aber wer es für mich aufgibt, wird es finden.

⁴⁰Wer euch in sein Haus aufnimmt, der nimmt mich auf, und wer mich aufnimmt, nimmt den Vater auf, der mich gesandt hat. ⁴¹Wer einen Propheten aufnimmt als einen, der für Gott spricht,* wird den gleichen Lohn erhalten wie der Prophet. Und wer gute und gottesfürchtige Menschen aufnimmt, weil sie an Gott glauben, wird den gleichen Lohn erhalten wie sie. ⁴²Und wer dem geringsten meiner Nachfolger auch nur ein Glas kaltes Wasser reicht, darf sicher sein, dafür belohnt zu werden.«

Jesus und Johannes der Täufer

11 Nachdem Jesus seinen zwölf Jüngern diese Anweisungen gegeben hatte, zog er weiter, um in den Städten des ganzen Landes zu lehren und zu predigen.

10,41 Griech. Wenn ihr einen Propheten im Namen eines Propheten aufnehmt.

²Johannes der Täufer, der damals im Gefängnis war, hörte von den Taten des Christus. Er schickte seine Jünger zu Jesus mit der Frage: ³»Bist du wirklich der, der kommen soll, oder sollen wir auf einen anderen warten?«

⁴Jesus antwortete ihnen: »Geht zurück zu Johannes und berichtet ihm, was ihr gesehen und gehört habt: ⁵Blinde sehen, Gelähmte gehen, Aussätzige werden gesund, Taube hören, Tote werden zum Leben erweckt und den Armen wird die gute Botschaft verkündet. ⁶Und sagt ihm weiter: »Glücklich sind die, die keinen Anstoß an mir nehmen.«^{*}

⁷Als die Jünger des Johannes wieder gegangen waren, erzählte Jesus den Menschen von ihm. »Wer ist dieser Mann in der Wüste, den ihr unbedingt sehen wolltet? Kam er euch schwach vor wie ein Schilfrohr, das im Windhauch hin und her schwankt? ⁸Oder habt ihr einen Mann erwartet, der in kostbare Gewänder gehüllt ist? Wer solche Kleidung trägt, wohnt in einem Palast und sicher nicht in der Wüste. ⁹Oder habt ihr in ihm einen Propheten vermutet? Ja, das ist er, er ist sogar noch mehr als das. ¹⁰Johannes ist der Mann, von dem die Schrift sagt: »Ich sende meinen Boten vor dir her, er wird deine Ankunft vorbereiten.«^{*}

¹¹Ich versichere euch: Von allen Menschen, die jemals gelebt haben, war keiner größer als Johannes der Täufer. Und doch ist noch der Geringste im Himmelreich größer als er! ¹²Seit Johannes der Täufer predigt und tauft, ist das Himmelreich mit Macht näher gerückt, und es gibt genügend Menschen, die versuchen, gewaltsam hineinzudrängen.^{*} ¹³Denn alle Propheten und das Gesetz haben diese Zeit angekündigt, bis Johannes kam. ¹⁴Und wenn ihr bereit seid, meinen Worten zu glauben: Er ist Elia, von dem die Propheten sagten, dass er kommen würde.^{*} ¹⁵Wer bereit ist zu hören, soll zuhören und begreifen!

¹⁶Wie soll ich die Menschen von heute am besten beschreiben? Sie sind wie Kinder, die auf der Straße spielen. Sie beklagen sich bei ihren Freunden: ¹⁷»Wir haben lustige Lieder gespielt, und ihr wart nicht fröhlich. Dann haben wir Klagelieder gespielt, aber ihr wart nicht traurig.«¹⁸Johannes der Täufer trank keinen Wein und fastete oft, und nun sagt ihr von ihm, er sei von einem Dämon besessen. ¹⁹Der Menschensohn trinkt und feiert, und von ihm sagt ihr: »Er ist ein Schlemmer und

Säufer, und die schlimmsten Leute sind seine Freunde!« Doch die Weisheit erweist sich als richtig, und zwar durch das, was sie bewirkt.«

Gericht über galiläische Städte

²⁰Danach begann Jesus die Städte anzuklagen, in denen er die meisten seiner Wunder vollbracht hatte. Ihre Einwohner waren dennoch nicht zu Gott umgekehrt. ²¹»Welche Schrecken erwarten euch, Chorazin und Betsaida! Denn wenn ich die Wunder, die ich bei euch getan habe, in den gottlosen Städten Tyrus und Sidon getan hätte, hätten ihre Einwohner schon längst ihre Schuld bekannt und sich zum Zeichen ihrer Reue in Säcke gehüllt und Asche auf ihre Häupter gestreut. ²²Ich versichere euch: Am Tag des Gerichts werden Tyrus und Sidon besser dastehen als ihr! ²³Und ihr Bewohner von Kapernaum, ob ihr wohl einst in den Himmel gehoben werdet? Ganz sicher nicht. Ihr werdet vielmehr hinunter ins Reich der Toten^{*} geworfen. Denn wenn ich die Wunder, die ich bei euch getan habe, in Sodom getan hätte, würde die Stadt heute noch stehen. ²⁴Seid versichert: Sodom wird am Tag des Gerichts besser dastehen als ihr!«

Jesus spricht ein Dankgebet

²⁵Danach sprach Jesus das folgende Gebet: »O Vater, Herr des Himmels und der Erde, ich danke dir, dass du die Wahrheit vor denen verbirgst, die sich selbst für so klug und weise halten. Ich danke dir, dass du sie stattdessen denen enthüllst, die ein kindliches Gemüt haben. ²⁶Ja, Vater, so wolltest du es!

²⁷Mein Vater hat mir Vollmacht über alles gegeben. Niemand außer dem Vater kennt den Sohn wirklich, und niemand kennt den Vater außer dem Sohn und jenen, denen der Sohn den Vater offenbaren will.«

²⁸Dann sagte Jesus: »Kommt alle her zu mir, die ihr müde seid und schwere Lasten tragt, ich will euch Ruhe schenken. ²⁹Nehmt mein Joch auf euch. Ich will euch lehren, denn ich bin demütig und freundlich, und eure Seele wird bei mir zur Ruhe kommen. ³⁰Denn mein Joch passt euch genau, und die Last, die ich euch auflege, ist leicht.«

11,6 O. die nicht meinetwegen abfallen. 11,10 Maleachi 3,1. 11,12 O. Seit ... tauft, haben begierige Menschenmengen ins Himmelreich hineingedrängt. 11,14 S. Maleachi 3,23. 11,23 Griech. in den Hades.



Wenn wir dem Nächsten helfen und beistehen sollen, dann gehört auch dazu, dass wir für den Nächsten beten. Die Nöte dieses Lebens fordern von uns, dass wir unserem Nächsten Gutes tun und für ihn beten. Darum leben wir ja auf Erden beieinander, damit einer des anderen Lasten trage. In dieser Welt erleben wir täglich Schwierigkeiten und Widerstände, denen wir nicht entkommen und die wir nicht abschaffen können. Darum müssen wir auch allezeit für uns selbst und für unseren Nächsten zu Gott rufen.

Martin Luther

Unterschiedliche Meinungen zum Sabbat

12 Etwa um diese Zeit ging Jesus am Sabbat durch die Kornfelder. Seine Jünger hatten Hunger; sie rissen sich unterwegs ein paar Weizenähren ab und aßen die Körner. ²Einige Pharisäer sahen es und empörten sich: »Deine Jünger dürfen das nicht! Es ist nicht erlaubt, am Sabbat Korn zu ernten.«

³Doch Jesus hielt ihnen entgegen: »Habt ihr schon einmal in der Schrift gelesen, was König David tat, als er und seine Begleiter Hunger hatten? ⁴Er ging in das Haus Gottes, und sie aßen die Brote, die allein den Priestern vorbehalten waren. ⁵Habt ihr nicht im Gesetz gelesen, dass die diensthabenden Priester am Sabbat im Tempel arbeiten dürfen, ohne dabei schuldig zu werden? ⁶Das sage ich euch: Hier ist einer, der größer ist als der Tempel! ⁷Ihr hättet nicht Unschuldige verurteilt, wenn ihr den Sinn des Schriftwortes verstanden hättet: »Ich will, dass ihr barmherzig seid; eure Opfer will ich nicht.« ⁸Denn der Menschensohn herrscht auch über den Sabbat.«

⁹Damit ging er hinüber in die Synagoge, ¹⁰wo er einen Mann mit einer verkrüppelten Hand bemerkte. Die Pharisäer fragten Jesus: »Ist es nach dem Gesetz erlaubt, am Sabbat Kranke zu heilen?« Sie hofften natürlich, dass er Ja sagen würde, damit sie einen Grund hatten, ihn anzuzeigen.

¹¹Er antwortete: »Wenn ihr nur ein einziges Schaf hättet und es fiele am Sabbat in einen Brunnen, würdet ihr nicht alles daransetzen, es herauszuziehen? Ganz bestimmt. ¹²Wie viel mehr ist ein Mensch wert als ein Schaf! Daher ist es erlaubt, am Sabbat Gutes zu tun!« ¹³Dann sagte er zu dem Mann: »Streck deine Hand aus.« Der Mann streckte seine Hand aus, und sie wurde wieder so gesund wie die andere Hand. ¹⁴Daraufhin gingen die Pharisäer nach draußen und schmiedeten einen Plan, wie sie Jesus umbringen könnten.

Jesus, Gottes auserwählter Diener

¹⁵Jesus erkannte, was sie vorhatten. Er ging fort, und viele Menschen folgten ihm. Er heilte alle Kranken unter ihnen, ¹⁶aber er verbot ihnen zu sagen, wer er war. ¹⁷Damit erfüllte sich die Prophezeiung Jesajas über Jesus:

¹⁸»Dies ist mein Diener, den ich auserwählt habe. Ich liebe ihn und habe meine Freude an ihm. Ich werde meinen Geist auf ihn legen, und er wird den Völkern Gerechtigkeit verkünden. ¹⁹Er wird weder kämpfen noch schreien; er wird seine Stimme nicht in der Öffentlichkeit erheben. ²⁰Er wird das geknickte Rohr nicht zerbrechen und den glimmenden Docht nicht auslöschen. Durch seine Treue wird er die vollkommene Gerechtigkeit durchsetzen. ²¹Und auf seinem Namen wird die Hoffnung der ganzen Welt ruhen.«*

Jesus und der Oberste der Dämonen

²²Ein Besessener, der blind und stumm war, wurde zu Jesus gebracht. Jesus heilte ihn, sodass er wieder sehen und sprechen konnte. ²³Die Menschen waren sehr verwundert. »Könnte es sein, dass dieser Jesus der Sohn Davids ist?«, fragten sie sich.

²⁴Als das jedoch den Pharisäern zu Ohren kam, sagten sie: »Kein Wunder, dass er böse Geister austreiben kann. Er hat seine Macht vom Satan*, dem Herrscher über die Dämonen.«

²⁵Doch Jesus kannte ihre Gedanken und antwortete: »Ein Königreich, das gegen sich selbst kämpft, ist dem Untergang geweiht. Eine Stadt oder eine Hausgemeinschaft, in der man sich streitet, ist verloren. ²⁶Wenn der Satan den Satan austreiben würde, würde er gegen sich selbst kämpfen. Sein Reich könnte nicht bestehen. ²⁷Wenn ich meine Macht vom Herrscher über alle Dämonen habe, was ist dann mit euren eigenen Leuten? Sie treiben doch auch böse Geister aus. Sie werden euch nach euren eigenen Worten richten. ²⁸Wenn ich aber die Dämonen mit dem Geist Gottes austreibe, dann ist das Reich Gottes zu euch gekommen. ²⁹Niemand kann in das Haus eines starken Mannes eindringen und ihn ausrauben, ohne ihn zuvor zu fesseln. Erst dann kann man sein Haus ausplündern! ³⁰Wer mich nicht unterstützt, ist gegen mich, und wer nicht Seite an Seite mit mir arbeitet, arbeitet im Grunde gegen mich.

³¹Jede Sünde oder Gotteslästerung kann vergeben werden – bis auf die Lästerung gegen den Heiligen Geist. Dafür gibt es keine Vergebung.

³²Wer gegen den Menschensohn lästert, dem kann vergeben werden. Wer aber gegen den Heiligen Geist lästert, dem wird niemals vergeben

werden – nicht in dieser Welt und auch nicht in der zukünftigen.

³³Einen Baum erkennt man an seinen Früchten. Ist ein Baum gut, so wird er auch gute Früchte tragen. Ist ein Baum schlecht, so wird er schlechte Früchte tragen. ³⁴Ihr Schlangenbrut! Wie können böse und hinterhältige Menschen wie ihr reden, was gut und richtig ist? Denn immer bestimmt ja euer Herz, was ihr sagt. ³⁵Ein guter Mensch spricht gute Worte aus einem guten Herzen, und ein böser Mensch spricht böse Worte aus einem bösen Herzen. ³⁶Ich sage euch: Am Tag des Gerichts müsst ihr euch für jedes böse Wort, das ihr sagt, verantworten. ³⁷Was ihr heute sagt, entscheidet über euer Schicksal; entweder werdet ihr gerettet oder gerichtet.«

Das Zeichen des Propheten Jona

³⁸Eines Tages kamen einige Schriftgelehrte und Pharisäer zu Jesus und sagten: »Meister, bitte zeige uns ein Wunder, als Beweis dafür, dass du von Gott kommst.«

³⁹Doch Jesus erwiderte: »Nur schlechte, treulose Menschen würden ein Wunder verlangen. Das einzige Zeichen, das ich ihnen geben will, ist das, was mit dem Propheten Jona geschah. ⁴⁰So wie Jona drei Tage und drei Nächte im Bauch des großen Fisches verbracht hat,* so wird der Menschensohn drei Tage und drei Nächte im Herzen der Erde sein. ⁴¹Die Einwohner Ninives werden sich am Tag des Gerichts gegen euch erheben und euch verurteilen, denn sie haben Reue gezeigt, nachdem sie Jonas Predigt gehört hatten.* Und nun ist einer bei euch, der weit größer ist als Jona – aber ihr weigert euch zu bereuen. ⁴²Auch die Königin von Saba* wird sich am Tag des Gerichts gegen euch erheben und euch verurteilen, denn sie kam aus einem fremden Land, um die Weisheiten König Salomos zu hören. Und nun ist einer bei euch, der weit größer ist als Salomo – und ihr wollt ihm nicht zuhören.

⁴³Wenn ein böser Geist einen Menschen verlässt, geht er in die Wüste und sucht Ruhe, aber er findet keine. ⁴⁴Da sagt er sich: »Ich will lieber wieder in den Menschen fahren, aus dem ich gekommen bin.« Und er kehrt zurück und findet sein früheres Heim leer, gefegt und sauber vor. ⁴⁵Danach findet der Dämon noch sieben weitere Dämonen, die noch schlimmer sind als er selbst,


06. Juni: Matthäus 13,16-17

Matthäus 13,15:
Sein Wort – mein Gebet

Jesus Christus, ich halte dir mein Herz hin, meine Ohren und meine Augen. Ja, mein Herz ist zu oft verhärtet. Ich bitte dich, dass du es heil machst: weich, lebendig, pulsierend, empfindsam. Meine Ohren sind oft verschlossen – oder mit all dem gefüllt, dem ich mich allzu gern aussetze. Bitte reinige meine Ohren, mach sie frei und stimme sie auf deine Stimme ein. Meine Augen sind zu oder geblendet oder müde von all dem, was ich meinte anschauen zu sollen. Heile meine Augen, verwandle sie in erleuchtete Augen des Herzens, damit ich die Hoffnung erkenne, zu der ich berufen bin.

Amen.

und sie alle ergreifen Besitz von dem Menschen und nisten sich in ihm ein. Genauso wird es euch ergehen.«

Die wahre Familie von Jesus

⁴⁶Während Jesus noch zu den Leuten redete, kamen seine Mutter und seine Brüder zu ihm und wollten ihn sprechen. ⁴⁷Jemand sagte zu Jesus: »Deine Mutter und deine Brüder stehen draußen, sie möchten dich sprechen.«

⁴⁸Jesus fragte: »Wer ist meine Mutter? Und wer sind meine Brüder?« ⁴⁹Und er zeigte auf seine Jünger und sagte: »Diese Leute sind meine Mutter und meine Brüder. ⁵⁰Wer den Willen meines Vaters im Himmel erfüllt, ist mein Bruder und meine Schwester und meine Mutter!«

Das Gleichnis vom Bauern, der die Saat ausbringt

13 Später am gleichen Tag verließ Jesus das Haus und ging hinunter an den See, ²wo sich bald eine riesige Menschenmenge um ihn sammelte. Da stieg er in ein Boot, setzte sich und sprach zu den Menschen, die ihm vom Ufer aus zuhörten. ³Er erzählte ihnen viele Gleichnisse, so wie dieses: »Ein Bauer ging aufs Feld, um zu säen. ⁴Als er die Saat über das Feld ausstreute, fielen einige Körner auf einen Weg, und die Vögel kamen und pickten sie auf. ⁵Andere Körner fielen auf eine dünne Erdschicht mit felsigem Untergrund. Die Saat ging schnell auf, ⁶aber schon bald vertrockneten die Pflänzchen unter der heißen Sonne, weil die Wurzeln in der dünnen Erdschicht keine Nahrung fanden. ⁷Andere Samenkörner fielen in die Dornen, die schnell wuchsen und die zarten Pflänzchen erstickten. ⁸Einige Samen aber fielen auf fruchtbaren Boden, und der Bauer erntete dreißig-, sechzig-, ja hundertmal so viel, wie er gesät hatte. ⁹Wer hören will, der soll zuhören und begreifen!«

¹⁰Seine Jünger kamen zu ihm und fragten: »Warum erzählst du immer Gleichnisse, wenn du zu den Leuten sprichst?«

¹¹Da erklärte er ihnen: »Euch war erlaubt, die Geheimnisse vom Himmelreich zu verstehen, aber andere können das nicht. ¹²Wer sich meinen Lehren öffnet, wird noch mehr begreifen, und er wird eine Fülle von Wissen haben. Aber wer nicht zuhört, dem wird sogar das genommen, was er hat. ¹³Ich erzähle diese Gleichnisse, weil die Menschen zwar sehen, was ich tue, es aber dennoch nicht richtig begreifen. Sie hören, was ich sage,

aber sie verstehen es nicht richtig. ¹⁴Damit erfüllt sich die Prophezeiung Jesajas:

»Du wirst meine Worte hören, sie aber nicht verstehen; du wirst sehen, was ich tue, aber du wirst nicht begreifen, was es bedeutet.

¹⁵Denn die Herzen dieser Menschen sind verhärtet, ihre Ohren können nicht hören und sie haben ihre Augen geschlossen. Ihre Augen sehen nicht, ihre Ohren hören nicht und ihr Herz versteht nicht, und sie kehren nicht zu mir um, damit ich sie heil mache.«*

¹⁶Aber wie gut, dass eure Augen sehen und eure Ohren hören! ¹⁷Ich versichere euch: Viele Propheten und gottesfürchtige Menschen haben sich danach gesehnt, das zu sehen und zu hören, was ihr gesehen und gehört habt, aber sie konnten es nicht.

¹⁸Doch ich will euch das Gleichnis vom Bauern, der seine Saat ausstreute, erklären: ¹⁹Die Saat, die auf den harten Weg fiel, steht für die Menschen, die die Botschaft vom Reich Gottes hören, sie aber nicht verstehen. Dann kommt der Teufel und reißt ihnen die Saat aus dem Herzen. ²⁰Der felsige Boden steht für jene, die die Botschaft hören und sie freudig annehmen. ²¹Aber wie bei jungen Pflänzchen in einem solchen Boden reichen ihre Wurzeln nicht sehr tief. Zuerst kommen sie gut zu recht, doch sobald sie Schwierigkeiten haben oder wegen ihres Glaubens verfolgt werden, verdorren sie. ²²Die Dornen stehen für jene, die das Wort Gottes hören und es annehmen. Doch viel zu schnell wird es erstickt durch die alltäglichen Sorgen und Verlockungen des Reichtums, und die Ernte bleibt aus. ²³Der gute Boden steht für die Herzen derer, die die Botschaft Gottes annehmen und eine große Ernte einfahren – dreißig-, sechzig-, ja hundertmal so viel, wie gesät wurde.«

Das Gleichnis vom Unkraut im Weizenfeld

²⁴Jesus erzählte noch ein anderes Gleichnis: »Das Himmelreich ist vergleichbar mit einem Bauern, der gutes Saatgut auf sein Feld säte. ²⁵Doch in der Nacht, als alles schlief, kam sein Feind und säte Unkraut zwischen den Weizen und ging wieder weg. ²⁶Als das Korn zu wachsen begann und Ähren ausbildete, kam auch das Unkraut zum Vorschein. ²⁷Da kamen die Arbeiter des Bauern und sagten: »Herr, das Feld, auf dem du gutes Saatgut gesät hast, ist voller Unkraut!«

²⁸»Das hat mein Feind getan!«, rief der Bauer aus. »Sollen wir das Unkraut ausreißen?«, fragten die Arbeiter.

²⁹Er antwortete: »Nein, wenn ihr das tut, schadet ihr dem Weizen. ³⁰Lasst beides bis zur Zeit der Ernte wachsen. Dann will ich den Erntehelfern sagen, dass sie das Unkraut heraus sammeln und verbrennen sollen. Den Weizen aber sollen sie in die Scheune bringen.«

Das Bild vom Senfkorn

³¹Jesus benutzte noch ein anderes Gleichnis: »Das Himmelreich ist wie ein Senfkorn, das auf ein Feld gesät wird. ³²Es ist das kleinste von allen Samenkörnern, aber es wächst zur größten Pflanze heran und wird so groß wie ein Baum, sodass die Vögel in seinen Ästen Schutz finden.«

Das Gleichnis vom Sauerteig

³³Auch das folgende Gleichnis erzählte Jesus: »Das Himmelreich ist wie Sauerteig, den eine Frau zum Brotbacken gebrauchte. Obwohl sie eine große Menge* Mehl nahm, durchdrang der Sauerteig doch den ganzen Teig.«

³⁴Jesus benutzte stets Gleichnisse und Bilder, wenn er zu den Menschen sprach, er sprach nie zu ihnen, ohne solche Vergleiche zu verwenden. ³⁵So erfüllte sich die Prophezeiung: »Ich werde zu euch in Gleichnissen sprechen. Ich werde die Geheimnisse erklären, die seit der Erschaffung der Welt verborgen waren.«*

Die Erklärung des Gleichnisses vom Unkraut im Weizenfeld

³⁶Danach ging Jesus ins Haus und ließ die Menschenmenge draußen stehen. Seine Jünger baten ihn: »Erkläre uns das Gleichnis vom Unkraut auf dem Feld.«

³⁷Jesus sagte: »Der Bauer, der den guten Samen aussät, ist der Menschensohn. ³⁸Das Feld ist die Welt, und der gute Same steht für die Kinder des Himmelreiches. Das Unkraut sind die Menschen, die zum Satan gehören. ³⁹Der Feind, der das Unkraut zwischen den Weizen ausgesät hat, ist der Teufel. Die Ernte ist das Ende der Welt, und die Erntehelfer sind die Engel.

⁴⁰Genauso, wie das Unkraut aussortiert und verbrannt wird, so wird es auch am Ende der Welt sein. ⁴¹Der Menschensohn wird seine Engel schi-



Herr,
 mach mich zum Werkzeug deines Friedens,
 dass ich Liebe übe, wo man sich hasst,
 dass ich verzeihe, wo man sich beleidigt,
 dass ich verbinde, da, wo Streit ist,
 dass ich die Wahrheit sage, wo der Irrtum herrscht,
 dass ich den Glauben bringe, wo der Zweifel drückt,
 dass ich die Hoffnung wecke, wo Verzweiflung quält,
 dass ich ein Licht anzünde, wo die Finsternis regiert,
 dass ich Freude mache, wo der Kummer wohnt.
 Herr, lass mich trachten:
 nicht, dass ich getröstet werde, sondern dass ich tröste,
 nicht, dass ich verstanden werde, sondern dass ich
 verstehe,
 nicht, dass ich geliebt werde, sondern dass ich liebe.
 Denn wer da hingibt, der empfängt,
 wer sich selbst vergisst, der findet,
 wer verzeiht, dem wird verziehen,
 und wer stirbt, erwacht zum ewigen Leben.

Souvenir Normand

cken, und sie werden aus seinem Reich alles entfernen, was zur Sünde verleitet, und alle Menschen, die Böses tun. ⁴²Und sie werden sie in den Ofen werfen und verbrennen. Dort werden sie schreien und mit den Zähnen knirschen. ⁴³Dann werden alle, die zu Gott gehören, im Reich ihres Vaters leuchten wie die Sonne. Wer bereit ist zu hören, soll zuhören und verstehen!

Das Bild vom verborgenen Schatz

⁴⁴Das Himmelreich ist wie ein Schatz, den ein Mann in einem Feld verborgen fand. In seiner Aufregung versteckte er ihn wieder und verkaufte alles, was er besaß, um genug Geld zu beschaffen, damit er das Feld kaufen konnte – und mit ihm den Schatz zu erwerben!

Das Bild vom Perlenhändler

⁴⁵Das Himmelreich ist auch vergleichbar mit einem Perlenhändler, der nach kostbaren Perlen Ausschau hielt. ⁴⁶Als er eine Perle von großem Wert entdeckte, verkaufte er alles, was er besaß, und kaufte die Perle!

Das Bild vom Fischernetz

⁴⁷Das Himmelreich kann man auch vergleichen mit einem Fischernetz, das ins Wasser geworfen wird und in dem viele verschiedene Fische gefangen werden. ⁴⁸Wenn das Netz voll ist, wird es ans Land gezogen, und die Fischer sammeln die guten Fische heraus und legen sie in Kisten, und die schlechten werfen sie weg. ⁴⁹Genauso wird es auch am Ende der Welt sein. Die Engel werden kommen und die gottlosen Menschen von den Gläubigen trennen. ⁵⁰Die Gottlosen werden ins Feuer geworfen. Dort werden sie weinen und mit den Zähnen knirschen. ⁵¹Versteht ihr das alles?« Sie antworteten: »Ja.«

⁵²Dann fügte er noch hinzu: »Jeder Schriftgelehrte, der ein Jünger im Himmelreich geworden ist, ist wie ein Hausherr, der aus seinem reichen Vorrat Neues ebenso hervorholt wie Altes.«

Jesus wird in Nazareth abgelehnt

⁵³Nachdem Jesus diese Gleichnisse erzählt hatte, verließ er diese Gegend. ⁵⁴Er kehrte in seine Heimatstadt Nazareth zurück. Als er dort in der Synagoge lehrte, staunten die Menschen und fragten: »Woher hat er diese Weisheit und weshalb kann er solche Wunder tun?« ⁵⁵Er ist doch nur der Sohn eines Zimmermanns, und wir kennen doch alle Maria, seine Mutter, und seine Brüder – Jako-

bus, Josef, Simon und Judas. ⁵⁶Alle seine Schwestern leben hier unter uns. Was macht ihn zu so etwas Besonderem?« ⁵⁷Und sie ärgerten sich über ihn und wollten nicht an ihn glauben. Da sagte Jesus: »Ein Prophet wird überall verehrt, außer in seiner Heimatstadt und in seiner eigenen Familie.« ⁵⁸Und er tat dort nur wenige Wunder, weil sie nicht glaubten.

Der Tod Johannes des Täufers

14 Als Herodes Antipas* von Jesus hörte, ²sagte er zu seinen Ratgebern: »Das muss Johannes der Täufer sein, der von den Toten auferstanden ist! Darum kann er solche Wunder tun.« ³Denn Herodes hatte Johannes auf Bitten seiner Frau Herodias (der früheren Frau von Philippus, dem Bruder von Herodes) ins Gefängnis werfen lassen. ⁴Johannes hatte Herodes immer wieder ins Gewissen geredet: »Es ist gegen das Gesetz, dass du sie geheiratet hast.« ⁵Herodes hätte Johannes gern endgültig aus dem Weg geschafft, aber er hatte Angst vor einem Aufstand, weil die Bevölkerung Johannes für einen Propheten hielt.

⁶Doch auf einer Geburtstagsfeier für Herodes tanzte die Tochter von Herodias vor den Gästen, und sie gefiel Herodes sehr. ⁷Er tat einen Schwur, ihr jeden Wunsch zu erfüllen. ⁸Auf Drängen ihrer Mutter bat das Mädchen: »Schenk mir den Kopf von Johannes dem Täufer auf einer Schale!« ⁹Nun tat es dem König leid, aber weil er es ihr versprochen hatte und sich vor seinen Gästen keine Blöße geben wollte, erteilte er die notwendigen Befehle. ¹⁰So wurde Johannes im Gefängnis enthauptet. ¹¹Sein Kopf wurde dem Mädchen auf einer Schale übergeben, die sie ihrer Mutter brachte. ¹²Die Jünger des Johannes holten seinen Leichnam und begruben ihn. Dann erzählten sie Jesus, was geschehen war.

Mehr als fünftausend Menschen werden satt

¹³Als Jesus die Nachricht erhalten hatte, fuhr er mit dem Boot in eine entfernte Gegend, denn er wollte allein sein. Aber die Menschen hatten erfahren, wohin er fuhr, und aus zahlreichen Dörfern folgten sie ihm über Land. ¹⁴Als er aus dem Boot stieg, erwartete ihn bereits eine große Menschenmenge. Er hatte Mitleid mit ihnen und heilte die Kranken.

¹⁵Am Abend kamen die Jünger zu ihm und sagten: »Es ist einsam hier und schon spät. Schick die Leute weg, dann können sie in die Dörfer gehen, um sich etwas zu essen zu kaufen.«

¹⁶Doch Jesus antwortete: »Das ist nicht nötig – gebt ihr ihnen zu essen.«

¹⁷»Unmöglich!«, riefen sie aus. »Wir haben nur fünf Brote und zwei Fische!«

¹⁸»Bringt sie her!«, befahl er. ¹⁹Dann wies er die Leute an, sich ins Gras zu setzen. Und er nahm die fünf Brote und zwei Fische, blickte hinauf zum Himmel und bat Gott um seinen Segen für das Essen. Dann brach er das Brot in Stücke und gab jedem der Jünger davon, und diese verteilten es an die Menschen. ²⁰Alle aßen, so viel sie wollten, und anschließend sammelten sie noch zwölf Körbe mit Resten ein. ²¹Etwa fünftausend Menschen hatten zu essen bekommen, Frauen und Kinder nicht mitgerechnet!

Jesus geht auf dem Wasser

²²Sofort danach schickte Jesus seine Jünger zum Boot zurück und befahl ihnen, ans andere Ufer überzusetzen, während er die Menschen nach Hause entließ. ²³Dann stieg er allein in die Berge hinauf, um dort zu beten. Als es dunkel wurde, war er immer noch allein dort oben. ²⁴Währenddessen hatte sich das Boot weit vom Ufer entfernt und war in schweren Seegang geraten, denn ein starker Wind war aufgekommen.

²⁵Gegen drei Uhr morgens* kam Jesus über das Wasser zu ihnen. ²⁶Als ihn die Jünger sahen, schrien sie entsetzt auf, denn sie hielten ihn für einen Geist. ²⁷Doch Jesus sprach sie sogleich an: »Es ist gut«, sagte er. »Ich bin es! Habt keine Angst.«

²⁸Da rief Petrus ihm zu: »Herr, wenn du es wirklich bist, befehl mir, auf dem Wasser zu dir zu kommen.«

²⁹»Dann komm«, sagte Jesus. Und Petrus stieg aus dem Boot und ging über das Wasser, Jesus entgegen. ³⁰Als er sich aber umsah und die hohen Wellen erblickte, bekam er Angst und begann zu versinken. »Herr, rette mich!«, schrie er.

³¹Sofort streckte Jesus ihm die Hand hin und hielt ihn fest. »Du hast nicht viel Glauben«, sagte Jesus. »Warum hast du gezweifelt?« ³²Als sie schließlich zurück ins Boot stiegen, legte sich der Wind.

14,1 Griech. *der Tetrarch Herodes*. Er war ein Sohn von König Herodes und Herrscher über eines der vier Teilgebiete in Palästina. **14,25** Griech. *in der vierten Nachtwache*.

Matthäus 15,27: **Das Ja-aber-Gebet**

Wir kennen das alle: Mit einem Anliegen kommen wir zu Christus, oft auch einem sehr wichtigen Anliegen – und erleben, dass er zu zögern scheint. Oder sich in Schweigen hüllt. Dass er jedenfalls nicht erkennbar etwas tut.

So ging es auch der kanaanäischen Frau. Sie bat für ihre Tochter. Jesus wandte etwas gegen ihre Bitte ein: Es sah so aus, als würde der Frau nicht zustehen, dass Jesus ihr hilft. Jesus hatte seine Gründe, und die Frau akzeptiert das – zunächst. Sie sagt »Ja« zu dem Vorwurf, dass Gottes Kindern durch sie das Essen weggenommen würde. (Möglicherweise stand ein Konflikt um Ernteerträge und -exporte zwischen dem reichen Tyrus und dem ärmeren Galiläa im Hintergrund, auf den Jesus versteckt anspielt.)

Doch auch wenn sie Jesus recht gibt – damit ist ihre Bitte nicht zu Ende. Sie bittet kühn weiter: »Ja ... aber ...« – und diese Ja-aber-Bitte erhört Jesus!

Solche Ja-aber-Gebete können auch für uns immer wieder einmal dran sein. Wir akzeptieren, dass wir kein Anrecht auf alles haben. Wir geben zu, dass wir uns in manches Problem selbst hineinmanövriert haben. Wir räumen ein, dass manches Anliegen ein Luxusproblem ist. Wir erkennen an, dass uns nicht all das zugedacht ist, was andere bekommen haben. Doch dann beten wir mit »aber« weiter. Dieses »aber« knüpft an Gottes Wesen an, an seine Großzügigkeit und sein Erbarmen. Das »Aber« bleibt in der Haltung der Demut und sagt: Bei Gott kann dennoch mehr für mich drin sein. Der Gott, der sich immer wieder menschenklein gemacht hat, kann auch jetzt einen Schritt weiter auf mich zugehen.

Ja-aber-Gebete helfen, ausdauernd zu bleiben, auch wenn die Erfahrung dagegenspricht. Ja-aber-Gebete können ein Zeichen großen Glaubens sein – so wie es bei der kanaanäischen Frau war.

(Siehe auch S. 278.)

UW

³³Da beteten ihn die Jünger an. »Du bist wirklich der Sohn Gottes!«, riefen sie.

³⁴Auf der anderen Seite des Sees gingen sie in Genezareth an Land. ³⁵Als die Menschen dieser Gegend Jesus erkannten, verbreitete sich dies sofort in der ganzen Umgebung. Schon bald brachten die Leute alle ihre Kranken zu ihm, damit er sie heilte. ³⁶Die Kranken baten ihn, auch nur den Saum seiner Kleidung berühren zu dürfen. Und alle, die ihn berührten, wurden gesund.

Jesus spricht über innere Reinheit

15 Einige Pharisäer und Schriftgelehrte kamen aus Jerusalem, um Jesus zur Rede zu stellen. ²»Warum halten deine Jünger sich nicht an unsere uralten Überlieferungen?«, fragten sie. »Sie missachten unsere Vorschrift, sich vor dem Essen die Hände zu waschen.«

³Jesus erwiderte: »Und warum verstoßt ihr mit euren Überlieferungen gegen Gottes Gebote? ⁴Gott sagt zum Beispiel: ›Ehre Vater und Mutter‹ und ›Wer Vater oder Mutter verflucht, soll mit dem Tod bestraft werden.‹* ⁵Ihr sagt jedoch: ›Man muss seine Eltern nicht dadurch ehren, dass man für sie sorgt, wenn man stattdessen Gott das Geld gibt.‹ ⁶So setzt ihr durch eure eigene Überlieferung das Gebot Gottes außer Kraft. ⁷Ihr Heuchler! Jesaja hat euch gemeint, als er sagte:

⁸»Diese Menschen ehren mich mit ihren Worten, aber nicht mit ihrem Herzen. ⁹Ihre Anbetung ist nutzlos, denn sie ersetzen die Gebote Gottes durch ihre eigenen Lehren.«*

¹⁰Danach rief Jesus die Menschen zu sich und sagte: »Hört gut zu, was ich euch jetzt sage, und versucht, es zu verstehen. ¹¹Ihr werdet nicht durch das unrein, was ihr esst; ihr werdet unrein durch das, was ihr sagt und tut.«*

¹²Da kamen die Jünger zu ihm und fragten ihn: »Weißt du, dass du mit deinen Worten die Pharisäer gegen dich aufgebracht hast?«

¹³Jesus antwortete: »Jede Pflanze, die nicht von meinem Vater im Himmel gepflanzt worden ist, wird ausgerissen. ¹⁴Beachtet sie deshalb gar nicht. Sie sind nur blinde Blindenführer, und wenn ein Blinder einen anderen führt, werden beide in den Graben fallen.«

15,4 2. Mose 20,12; 21,17; 3. Mose 20,9; 5. Mose 5,16. 15,8-9 Jesaja 29,13. 15,11 O. was aus dem Mund kommt, macht einen Menschen unrein.

¹⁵Da sagte Petrus: »Erkläre uns doch, was du damit meinst, dass man nicht durch das unrein wird, was man isst.«

¹⁶»Habt ihr es denn immer noch nicht begriffen?«, fragte Jesus ihn. ¹⁷»Alles, was ihr esst, geht durch den Magen und verlässt dann wieder den Körper. ¹⁸Böse Worte aber kommen aus einem bösen Herzen und machen den Menschen, aus dessen Mund sie kommen, unrein. ¹⁹Aus dem Herzen kommen böse Gedanken wie zum Beispiel Mord, Ehebruch, Unzucht, Diebstahl, Lüge und Verleumdung. ²⁰Das macht unrein. Wer aber mit ungewaschenen Händen isst, wird davon nicht unrein!«

Der Glaube der kanaänäischen Frau

²¹Jesus verließ Galiläa und zog nach Norden in die Gegend von Tyrus und Sidon. ²²Eine kanaänäische Frau*, die dort lebte, kam zu ihm und bat ihn inständig: »Hab Mitleid mit mir, o Herr, Sohn Davids! Meine Tochter hat einen bösen Geist in sich, der ihr schlimme Qualen bereitet.«

²³Jesus antwortete ihr nicht – er sagte kein Wort. Doch seine Jünger drängten ihn, ihre Bitte zu erfüllen. »Sie belästigt uns sonst weiter mit ihrer Bettelei«, sagten sie.

²⁴Da sagte er zu der Frau: »Ich bin gesandt worden, um dem Volk Israel zu helfen – Gottes verlorenen Schafen – und nicht denen, die keine Juden sind.«

²⁵Sie lief jedoch hinter ihm her, warf sich vor ihm nieder und bat ihn wieder: »Herr, hilf mir doch!«

²⁶»Es ist nicht recht, den Kindern das Essen wegzunehmen und es stattdessen den Hunden vorzuwerfen«, sagte er.

²⁷»Du hast recht, Herr«, antwortete sie, »aber selbst Hunde dürfen die Krümel fressen, die vom Tisch ihres Herrn fallen.«

²⁸Da sagte Jesus zu ihr: »Frau, dein Glaube ist groß. Deine Bitte soll erfüllt werden.« Und im gleichen Augenblick war ihre Tochter gesund.

Jesus heilt viele Menschen

²⁹Jesus ging zum See Genezareth zurück. Er stieg auf einen Berg und setzte sich. ³⁰Eine große Menschenmenge kam zu ihm und brachte ihm Gelähmte, Blinde, Krüppel, Stumme und viele Menschen mit anderen Gebrechen. Sie legten sie vor

ihn hin, und er heilte sie alle. ³¹Die Menschen kamen nicht aus dem Staunen heraus. Stumme konnten wieder sprechen, Krüppel wurden wieder gesund, Gelähmte konnten wieder gehen und Blinde wieder sehen! Und alle lobten den Gott Israels.

Mehr als viertausend Menschen werden satt

³²Da rief Jesus seine Jünger zu sich und sagte: »Mir tun diese Menschen leid. Sie waren nun drei Tage lang bei mir, und jetzt haben sie nichts mehr zu essen. Ich will sie nicht hungrig wegschicken, sonst könnten sie unterwegs zusammenbrechen.«

³³Die Jünger erwiderten: »Wo sollen wir hier in dieser verlassenen Gegend genügend zu essen für alle hernehmen?«

³⁴Jesus fragte: »Wie viele Brote habt ihr dabei?« Sie antworteten: »Sieben, und ein paar kleine Fische.« ³⁵Da wies Jesus die Menschen an, sich hinzusetzen. ³⁶Er nahm die sieben Brote und die Fische, dankte Gott, zerteilte sie und gab sie den Jüngern, die das Essen an die Menge weitergaben.

³⁷Alle aßen, bis sie satt waren, und als am Ende die Reste eingesammelt wurden, waren sogar sieben große Körbe voll übrig! ³⁸An diesem Tage wurden viertausend Menschen satt, Frauen und Kinder nicht mitgerechnet. ³⁹Danach entließ Jesus die Leute wieder nach Hause. Er selbst stieg in ein Boot und fuhr hinüber in die Gegend von Magadan.

Die Pharisäer und Sadduzäer fordern ein Wunder

16 Eines Tages suchten die Pharisäer und Sadduzäer Jesus auf, um ihn herauszufordern. Dazu baten sie ihn um ein Zeichen vom Himmel.

²Er erwiderte: »Abendrot verheißt gutes Wetter für den nächsten Tag, ³Morgenrot bedeutet für den ganzen Tag schlechtes Wetter.* Das Wetter könnt ihr anhand der Zeichen am Himmel gut deuten, aber die ganz offensichtlichen Zeichen der Zeit begreift ihr nicht! ⁴Nur böse, treulose Menschen verlangen nach einem Wunder. Doch das einzige Zeichen, das ich ihnen geben werde, ist das Zeichen des Propheten Jona.« Damit ließ er sie stehen und ging.



Matthäus 17,20: Sein Wort – mein Gebet

Jesus, wenn ich um eine Sache bete, weiß ich oft nicht, ob mein Glaube dafür groß genug ist. Was du zu deinen Jüngern sagst, klingt für mich so zweiseitig: Einerseits genügt Glaube, klein wie ein Senfkorn. Andererseits haben deine Jünger noch nicht einmal diese Glaubensgröße aufgebracht, ihr Glaube war zu gering. Was soll ich dann erst sagen?

Jesus, ich möchte nicht, dass mein Gebet verstummt aus Sorge vor einem zu kleinen Glauben. Ich würde lieber deine Stimme der Ermutigung hören. Doch ich akzeptiere, dass ich im Glauben wachsen muss. Bitte sei du selbst mein Lehrmeister, in einem Schrittmass, das ich halten kann.

Und mir fällt ein, dass dein Bote Markus in seinem Evangelium noch etwas anders erzählt (9,29): Er überliefert deine Worte vom Glauben hier nicht; vielmehr sagst du, dass das, was die Jünger versuchten, nur durch Gebet geschehen könne. »Nur durch Gebet« ... So ein »Nur-Gebet« traue ich mir zu.

Jesus, lass mich ein Beter werden und lass meinen Glauben wachsen.

Amen.

Der Sauerteig der Pharisäer und Sadduzäer

⁵Als die Jünger am anderen Ufer des Sees ankamen, hatten sie vergessen, Brot mitzunehmen. ⁶Jesus sagte zu ihnen: »Seht euch vor! Nehmt euch in Acht vor dem Sauerteig der Pharisäer und der Sadduzäer.«

⁷Sie aber machten sich untereinander Gedanken und sagten: »Wir haben kein Brot mitgenommen!« ⁸Als Jesus das merkte, sagte er: »Euer Glaube ist so klein! Warum macht ihr euch untereinander Gedanken darüber, dass ihr kein Brot habt? ⁹Werdet ihr es denn nie begreifen? Denkt doch an die fünftausend Menschen, die ich mit fünf Broten satt gemacht habe, und an die Körbe voller Brot, die danach noch übrig blieben! ¹⁰Und denkt an die viertausend, die ich mit sieben Broten satt gemacht habe. Auch da blieb so viel übrig! ¹¹Wie könnt ihr nur auf den Gedanken kommen, dass ich vom Essen gesprochen habe? Ich sage es noch einmal: »Nehmt euch in Acht vor dem Sauerteig der Pharisäer und der Sadduzäer.«

¹²Da begriffen sie endlich, dass er nicht von Sauerteig oder Brot gesprochen, sondern die falschen Lehren der Pharisäer und Sadduzäer gemeint hatte.

Petrus legt sein Bekenntnis ab – Jesus kündigt seinen Tod an

¹³Als Jesus in die Gegend von Cäsarea Philippi kam, fragte er seine Jünger: »Für wen halten die Leute den Menschensohn?«

¹⁴»Nun«, erwiderten sie, »manche sagen, er ist Johannes der Täufer, andere sagen, Elia, und wieder andere halten ihn für Jeremia oder einen der anderen Propheten.«

¹⁵Daraufhin fragte er sie: »Und was meint ihr, wer ich bin?«

¹⁶Simon Petrus antwortete: »Du bist der Christus, der Sohn des lebendigen Gottes.«

¹⁷Da erwiderte Jesus: »Glücklich bist du, Simon, Sohn des Johannes*. Denn das hat dir mein Vater im Himmel offenbart. Von einem Menschen konntest du das nicht haben. ¹⁸Von nun an sollst du Petrus* heißen. Auf diesen Felsen will ich meine Gemeinde bauen, und alle Mächte der Hölle* können ihr nichts anhaben. ¹⁹Ich werde dir die Schlüssel zum Himmelreich geben. Was du auf der Erde bindest, wird auch im Himmel gebunden

16,17 Griech. *Simon, Sohn des Jona*; s. Johannes 1,42; 21,15-

17. 16,18a Petrus bedeutet *Stein* oder *Fels*.

16,18b Griech. *und die Tore des Hades*.

sein, und was du auf der Erde öffnest, wird auch im Himmel offen sein.« ²⁰Danach wies er sie streng an, niemandem zu sagen, dass er der Christus sei. ²¹Von da an sprach Jesus ganz offen mit seinen Jüngern darüber, dass er nach Jerusalem gehen müsse und was ihn dort erwarten werde. Er werde durch die Hand der Ältesten, der obersten Priester und Schriftgelehrten vieles erleiden müssen. Er werde getötet werden und am dritten Tage von den Toten auferstehen.

²²Doch Petrus nahm ihn beiseite und bedrängte ihn: »Das darf nicht sein, Herr«, sagte er. »Das darf auf keinen Fall geschehen!«

²³Jesus drehte sich zu Petrus um und sagte: »Geh weg von mir, Satan! Du willst mich in die Falle locken. Du siehst die Dinge nur mit den Augen der Menschen und nicht, wie Gott sie sieht.«

²⁴Dann sagte Jesus zu den Jüngern: »Wer von euch mir nachfolgen will, muss sich selbst verleugnen und sein Kreuz auf sich nehmen und mir nachfolgen. ²⁵Wer versucht, sein Leben zu behalten, wird es verlieren. Doch wer sein Leben für mich aufgibt, wird das wahre Leben finden. ²⁶Was nützt es, die ganze Welt zu gewinnen und dabei seine Seele* zu verlieren? Gibt es etwas Kostbareres als die Seele? ²⁷Denn der Menschensohn wird mit seinen Engeln in der Herrlichkeit seines Vaters kommen und die Menschen nach ihrem Tun richten. ²⁸Und ich versichere euch: Einige von euch, die jetzt hier stehen, werden nicht sterben, bevor sie den Menschensohn in seinem Reich kommen sehen.«

Jesus wird verklärt

17 Sechs Tage später nahm Jesus Petrus und die beiden Brüder Jakobus und Johannes mit auf einen hohen Berg. ²Plötzlich veränderte sich sein Aussehen. Sein Gesicht leuchtete wie die Sonne und seine Kleidung wurde strahlend weiß. ³Auf einmal erschienen Mose und Elia und begannen mit Jesus zu sprechen. ⁴Petrus rief aus: »Herr, wie wunderbar ist das! Wenn du willst, baue ich drei Hütten*, eine für dich, eine für Mose und eine für Elia.«

⁵Doch noch während er das sagte, glitt eine helle Wolke über sie, aus der eine Stimme zu ihnen sprach: »Dies ist mein geliebter Sohn, an dem ich meine Freude habe. Hört auf ihn.« ⁶Die Jünger er-

schraken zu Tode und fielen mit dem Gesicht voran auf die Erde.

⁷Da kam Jesus zu ihnen und berührte sie. »Steht auf«, sagte er, »ihr braucht keine Angst zu haben.« ⁸Und als sie aufblickten, sahen sie niemanden mehr außer Jesus. ⁹Als sie den Berg wieder hinunterstiegen, befahl Jesus ihnen: »Erzählt niemandem, was ihr gesehen habt, bis der Menschensohn von den Toten auferstanden ist.«

¹⁰Die Jünger fragten: »Warum behaupten die Schriftgelehrten, dass zuerst Elia wiederkommen muss?«*

¹¹Jesus erwiderte: »Elia kommt tatsächlich zuerst, um alles vorzubereiten. ¹²Aber ich sage euch, er ist bereits gekommen. Doch niemand hat ihn erkannt, und er wurde schwer misshandelt. Und bald wird auch der Menschensohn durch ihre Hand leiden.« ¹³Da wurde den Jüngern klar, dass er von Johannes dem Täufer gesprochen hatte.

Jesus heilt einen besessenen Jungen

¹⁴Als sie am Fuß des Berges ankamen, wurden sie bereits von einer großen Menschenmenge erwartet. Ein Mann trat zu Jesus und kniete vor ihm nieder. Er sagte: ¹⁵»Herr, hab Mitleid mit meinem Sohn. Er hat schwere Anfälle und leidet fürchterlich. Immer wieder fällt er ins Feuer oder ins Wasser. ¹⁶Ich habe ihn zu deinen Jüngern gebracht, aber sie konnten ihm nicht helfen.«

¹⁷Jesus antwortete: »Ihr uneinsichtigen, ungläubigen Menschen! Wie lange muss ich noch bei euch sein, bis ihr endlich glaubt? Wie lange muss ich euch noch ertragen? Bringt den Jungen zu mir.« ¹⁸Jesus bedrohte den bösen Geist im Körper des Jungen, und der Geist fuhr aus ihm heraus. Im selben Augenblick war der Junge wieder gesund.

¹⁹Als sie später wieder unter sich waren, fragten die Jünger Jesus: »Warum konnten wir diesen Dämon nicht austreiben?«

²⁰»Weil euer Glaube so gering ist«, sagte Jesus. »Ich versichere euch: Wenn euer Glaube auch nur so groß wäre wie ein Senfkorn, könntet ihr zu diesem Berg sagen: »Rücke dich von hier nach da«, und er würde sich bewegen. Nichts wäre euch unmöglich.«*

16,26 O. euer Leben. 17,4 O. Zelt. 17,10 Griech. dass Elia zuerst kommen muss. 17,20 In manchen Handschriften folgt V. 21: Doch diese Art Dämonen gehen nicht, ehe ihr nicht gebetet und gefastet habt.



Matthäus 18,19: Gemeinsam Beten im Zusammenklang

Eine große Verheißung liegt auf dem gemeinsamen Gebet, wenn wir – zwei Menschen genügen schon – in einem Anliegen »eins werden«. Der griechische Grundtext verwendet ein Wort, das »zusammenklingen« bedeutet. Unser Wort »Symphonie« leitet sich davon her. Damit sagt Jesus uns, wie wir gemeinsam beten können:

Wir müssen aufeinander hören. So wie ein Orchester seine Instrumente stimmt, stimmen wir uns vor dem Beten – oder im Gebet – aufeinander ein. Wir bleiben gemeinsam bei demselben »Stück«, das wir spielen – wir fokussieren uns also im Gebet. Dinge, die im Prinzip auch noch gesagt werden könnten, müssen nicht hier und jetzt gesagt werden, wenn sie nicht zum Thema passen. Unsere Gebetsstimmen versuchen, sich gegenseitig zu unterstützen, so wie ein Orchester am besten klingt, wenn die Musiker sich gegenseitig zum Leuchten bringen, anstatt einander die Show zu stehlen. In manchen Stücken gibt es musikalische Dialoge: Eine Melodie beginnt in einer Stimme und wird dann von der anderen aufgegriffen und fortgesetzt. Manchmal springen die Motive mehrfach hin und her. So etwas ist auch Kennzeichen einer lebendigen, konzentrierten Gebetsgemeinschaft.

Und wenn man das Bild der Symphonie noch weiter ausmalen möchte: Gut ist, wenn der Dirigent alles zusammenhält, wenn er Tempo, Takt und Einsätze gibt. In der Gebetsgemeinschaft wäre der Heilige Geist unser Dirigent. Ein Orchester muss so angeordnet sein, dass jede Musikerin und jeder Musiker vom eigenen Platz aus den Dirigenten sieht. Auch das ist für uns im Gebet wichtig: Jede und jeder Einzelne soll eine direkte »Sichtverbindung« zu Gottes Geist haben.

Wenn das so ist, dann klingt die Gebetsgemeinschaft nicht nur schön in Gottes Ohren, sondern dann dürfen wir auch auf die Verheißung von Jesus vertrauen, dass Gott die Bitte erfüllt.

UW

Jesus kündigt erneut seinen Tod an

²²Eines Tages, als sie nach Galiläa zurückkamen, sagte Jesus zu ihnen: »Der Menschensohn wird verraten werden. ²³Man wird ihn umbringen, doch drei Tage später wird er von den Toten auferweckt werden.« Als die Jünger das hörten, wurden sie sehr traurig.

Die Bezahlung der Tempelsteuer

²⁴Als sie nach Kapernaum kamen, traten die Einwohner der Tempelsteuer auf Petrus zu und fragten ihn: »Zahlt euer Meister keine Tempelsteuer?«

²⁵»Doch«, antwortete Petrus. Dann ging er nach Hause, um es Jesus zu erzählen. Aber noch bevor er ansetzen konnte zu sprechen, fragte Jesus ihn: »Was meinst du, Petrus*? Von wem fordern die irdischen Könige Steuern und Abgaben? Von ihren eigenen Kindern oder von den anderen Leuten?«

²⁶Petrus erwiderte: »Von den anderen.« Darauf sagte Jesus: »Dann sind also die Kinder frei! ²⁷Wir wollen sie jedoch nicht vor den Kopf stoßen. Geh hinunter zum See und wirf eine Angelschnur aus. Dem ersten Fisch, den du fängst, öffne das Maul. Du wirst darin eine Münze finden. Nimm diese Münze und bezahle damit für uns beide die Steuer.«

Der Größte im Reich Gottes

18 Etwa zu dieser Zeit kamen die Jünger zu Jesus und fragten ihn: »Wer ist der Größte im Himmelreich?«

²Da rief Jesus ein kleines Kind zu sich und stellte es vor sie hin. ³Dann sagte er: »Ich versichere euch: Wenn ihr nicht umkehrt und werdet wie die Kinder, werdet ihr nie ins Himmelreich kommen. ⁴Deshalb: Wer so gering wird wie dieses Kind, der ist der Größte im Himmelreich. ⁵Und wer ein solches Kind in meinem Namen aufnimmt, der nimmt mich auf. ⁶Wer aber eines dieser Kinder, die mir vertrauen, vom rechten Glauben abbringt, für den wäre es besser, er würde mit einem schweren Mühlstein um den Hals ins Meer geworfen werden.

⁷Schreckliches erwartet die, die andere zur Sünde verführen. Die Versuchung, Böses zu tun, wird es immer geben, doch dem, der andere in diese Versuchung bringt, wird es schlimm ergehen.

⁸Wenn dich also deine Hand oder dein Fuß zum

Bösen verführen will, hack sie ab und wirf sie weg. Besser du kommst als Krüppel oder Gelähmter in den Himmel*, als dass du mit allen deinen Gliedmaßen ins ewige Höllenfeuer geworfen wirst. ⁹Und wenn dich dein Auge zum Bösen verführen will, stich es aus und wirf es weg. Besser du kommst halb blind in den Himmel, als zwei Augen zu haben und ins ewige Höllenfeuer geworfen zu werden.

¹⁰Hütet euch davor, auf ein einziges dieser Kinder herabzusehen. Denn ich sage euch, dass ihre Engel im Himmel meinem himmlischen Vater stets besonders nahe sind.*

Das Gleichnis vom verlorenen Schaf

¹²Wenn ein Hirte hundert Schafe hat, und eines läuft weg und verirrt sich, was wird er wohl tun? Wird er nicht die neunundneunzig anderen stehen lassen und in die Berge gehen, um das verirrte Schaf zu suchen? ¹³Und wenn er es findet, wird er sich ganz sicher mehr darüber freuen als über die neunundneunzig, die nicht fortgelaufen sind.

¹⁴Genauso ist es nicht der Wille meines Vaters, dass auch nur eines von diesen Kindern verloren geht.

Zurechtweisung des Bruders

¹⁵Wenn dir ein Bruder unrecht getan hat, geh zu ihm und weise ihn auf seinen Fehler hin. Wenn er auf dich hört und seine Schuld zugibt, hast du ihn zurückgewonnen. ¹⁶Wenn es dir nicht gelingt, nimm einen oder zwei andere und geht noch einmal gemeinsam zu ihm, sodass alles, was du sagst, von zwei oder drei Zeugen bestätigt werden kann. ¹⁷Wenn er auch dann nicht zuhören will, trage den Fall deiner Gemeinde vor. Wenn die Gemeinde dir Recht gibt, aber der andere auch dieses Urteil nicht anerkennt, dann behandle ihn wie einen, der Gott nicht kennt, oder wie einen bestechlichen Steuereinnnehmer. ¹⁸Ich sage euch: Was ihr auf der Erde verbietet, ist auch im Himmel verboten, und was ihr auf der Erde erlaubt, ist auch im Himmel erlaubt.*

¹⁹Und ich sage euch auch: Wenn zwei von euch hier auf der Erde darin eins werden, eine Bitte an Gott zu richten, dann wird mein Vater im Himmel diese Bitte erfüllen. ²⁰Denn wo zwei oder drei zu-

sammenkommen, die zu mir gehören*, bin ich mitten unter ihnen.«

Das Gleichnis vom uneinsichtigen Schuldner

²¹Dann kam Petrus zu ihm und fragte: »Herr, wie oft soll ich jemandem vergeben, der mir unrecht tut? Sieben Mal?«

²²»Nein!«, antwortete Jesus, »siebzigmal sieben Mal*!

²³Deshalb kann man das Himmelreich mit einem König vergleichen, der beschlossen hatte, mit seinen Bediensteten, die von ihm Geld geliehen hatten, abzurechnen. ²⁴Unter ihnen war auch einer, der ihm sehr viel Geld* schuldete. ²⁵Da er nicht bezahlen konnte, befahl der König das Folgende: Er, seine Frau, seine Kinder, und alles, was er besaß, sollten verkauft werden, um damit seine Schuld zu begleichen. ²⁶Doch der Mann fiel vor ihm nieder und bat ihn: »Herr, hab doch Geduld mit mir, ich werde auch alles bezahlen.« ²⁷Da hatte der König Mitleid mit ihm, ließ ihn frei und erließ ihm seine Schulden.

²⁸Doch sobald der Mann frei war, ging er zu einem anderen Diener, der ihm eine kleine Summe* schuldete, packte ihn am Kragen und verlangte, dass er auf der Stelle alles bezahlen sollte. ²⁹Der Diener fiel vor ihm nieder und bat ihn um einen kurzen Aufschub: »Hab doch Geduld mit mir, ich werde auch alles bezahlen.« ³⁰Doch der Mann war nicht bereit zu warten. Er ließ ihn verhaften und einsperren, so lange, bis dieser seine ganze Schuld bezahlt hätte.

³¹Als die anderen Diener das sahen, waren sie empört. Sie gingen zum König und erzählten ihm, was vorgefallen war. ³²Da ließ der König den Mann rufen, dem er zuvor seine Schulden erlassen hatte, und sagte zu ihm: »Du herzloser Diener! Ich habe dir deine großen Schulden erlassen, weil du mich darum gebeten hast. ³³Müsstest du da nicht auch mit diesem Diener Mitleid haben, so wie ich Mitleid mit dir hatte?« ³⁴Der König war so zornig, dass er den Mann ins Gefängnis werfen ließ, bis er seine Schulden bis auf den letzten Cent bezahlt hatte.

³⁵Genauso wird mein Vater im Himmel mit euch verfahren, wenn ihr euch weigert, euren Brüdern und Schwestern zu vergeben.«

18,8 Griech. *in das Leben*; so auch in 18,9. **18,10** In manchen Handschriften folgt V. 11: *Der Menschensohn ist gekommen, die Verlorenen zu retten.* **18,18** Griech. *Was ihr auf der Erde bindet, wird auch im Himmel gebunden sein, und was ihr auf der Erde löst, wird auch im Himmel gelöst sein.* **18,20** Griech. *in meinem Namen zusammenkommen.* **18,22** Oder *siebenundsiebzig Mal.* **18,24** Griech. *zehntausend Talente.* **18,28** Griech. *hundert Denare.* Ein Denar war ein voller Tagelohn.

Beten mit Stift und Papier

»Beten mit Stift und Papier« hat schon vielen geholfen, sich im Gebet zu konzentrieren und Gott zu begegnen. Schreiben ist langsamer als Sprechen, es *entschleunigt* und *bringt* unsere Gedanken / Empfindungen buchstäblich *auf den Punkt*, d. h.: Es fördert die Konzentration. Für die Übung »Beten mit Stift und Papier« braucht man Muße und etwas Zeit. Es geht nicht darum, Ausgefeiltes zu Papier zu bringen. Die Gedanken, Empfindungen und Worte dürfen frei fließen. Wir können ganz ehrlich zu Gott kommen. Manchmal müssen wir das erst lernen. Das Folgende ist ein Vorschlag, der aber vielfältig variiert werden kann. Die vielen Anregungen sollen ein Spektrum aufzeigen, kein Gebetsprogramm. Verwenden Sie sie sparsam, ersetzen Sie die Vorschläge durch das, was für Sie hilfreich ist. Weniger ist auch hier oft mehr.

1. Ausrichtung

- Hier bin ich ... (nach 1Mo 22,1; 1Sam 3,4)
 - ... dein geliebtes Kind, deine Tochter, dein Sohn ... (Was drückt Ihre persönliche Beziehung zu Gott gerade am besten aus?)
 - ... mit meinen Fragen, Freude, Dank, Unruhe, Angst, Schmerz, Müdigkeit, Tatendrang ... (Sprechen Sie Ihre Situation / Empfindungen aus.
 - Ich warte auf dich, schreie zu dir, vertraue dir, komme zur Ruhe, ich liebe dich ... (Drücken Sie Ihre Haltung vor Gott aus.)

und danach der bewusste Blickwechsel:

- Hier bist du ... (Denn Gott ist bei uns, ob wir ihn gerade spüren oder nicht. Siehe Mt 28,20).
 - ... mein Herr, lieber Vater, ewiger Gott, mein Retter, du guter Hirte ... (Vielleicht öffnet ein Name oder eine Eigenschaft Gottes den Blick auf ihn.)
 - ... der mir zusagt: Ich segne dich! ... der mir geholfen hat durch ... (Eine Zusage Gottes oder eine frühere Erfahrung mit ihm.)
 - ...

Dieser Blickwechsel von den Umständen hin zu Gott ist ein Schlüssel (siehe Ps 73,13-28).

2. Gott und sein Herz wahrnehmen

Dazu einige Vorschläge:

- Wie willst du mir heute begegnen? Wie darf ich dir nah sein?

- Was ist dein Anliegen, lieber Herr? Was bewegt dich?
- Was möchtest du mir mitteilen? (Mir persönlich als Zuspruch, Ausrichtung, Herausforderung)
- Wohin richtest du meinen Blick? Was hast du vor? Wie kann ich mit dir beten, reden, handeln?
- Erleuchte du die Augen meines Herzens (Eph 1,17-19), um dich, dein Werk und deine Wege zu erkennen!

Vielleicht kommt Ihnen ein Bibelvers, ein Lied, ein Gedanke oder ein Satz in den Sinn. Manchmal schenkt Gott auch ein Bild, wie er Ihnen heute begegnet oder wie Sie ihm heute begegnen dürfen.

3. Verweilen in der Stille

Wenn Sie noch Zeit und Ruhe haben, bleiben Sie ganz schlicht in der Stille und lassen Sie die Begegnung mit Ihrem geliebten Herrn nachklingen. Genießen Sie ihn, ruhen Sie sich bei ihm aus.

4. Abschließen kann man das Gebet mit einem Dank oder einem Lob:

Ehre sei dir ... Vielen Dank, lieber Vater ...!

Weitere Anwendung in der Fürbitte:

- Vater, ich bringe dir meinen Nachbarn Karl. Mit dir schaue ich ihn an. Öffne du mir deinen Blick. Du siehst seine Not. Bitte ...!
- Wie kann ich ihn ermutigen bzw. ihm dich nahebringen?
- Dein Wort sagt: Du bist gekommen, um zu suchen und zu retten, was verloren ist (Lk 19,10). Erbarme dich über meinen Nachbarn ...! Öffne du ihm die Augen für deine Wirklichkeit! ...
- Ich segne ihn in deinem Namen mit ... (hier eventuell einen Bibelvers beten)
- Gebet für ein Land, einen Ort, eine Initiative ...

Einige Anregungen (nicht als durchformuliertes Gebet gedacht)

Hier bin ich, mein lieber Vater! Danke, dass ich zu dir kommen darf.

Hier bin ich mit meiner Unruhe. Ich komme zu dir. Hier bist du, mein Jesus! Du hast mich zuerst geliebt. Deshalb liebe ich auch dich, so gut ich kann. Du bist so freundlich, so voller Erbarmen.

Ich brauche dich so sehr, lieber Herr, geliebter Herr!

Hier bin ich. Dir brauche ich nichts zu bringen als einfach mein Herz. Dir gehört es. Du hast mich erobert.

Hier bist du, der gute Hirte. Ich schaue dich an mit den Augen meines Herzens. Du Freund meiner Seele.

Du sagst mir: Mein Kind, hab keine Angst. Ich bin bei dir. Vertraue mir. Ruh dich aus.

Du bist der, der alle Macht in Händen hält. Der Herr der Herren. Der Schöpfer und Erhalter von allem, was ist! Wie groß bist du!

Wie willst du mir heute begegnen? ... Danke für den Blick auf deine Größe! Deine starke Hand umgibt und segnet mich. Du bist so gut zu mir!

Wohin richtest du meinen Blick? ...

... Danke für J., J.P. und ihren Dienst im Tschad. Ja, ihre Beständigkeit und ihre Liebe ist erstaunlich. Danke, du segnest und trägst sie! Du richtest deine Gemeinde auf in diesem Land! Du rufst Menschen aus allen Stämmen und Nationen, deine Kinder zu sein! Ehre sei dir!

... Mir fällt W.H. ein: Hast du ein Wort, eine Ermutigung für seine Situation? ...

Danke für deine Zuwendung, so beständig, lieber Jesus! Aus dir darf ich leben, dir meine leeren Hände bringen! Ehre sei dir, du Herr der Herren!

Hermann Rohde

Lectio Divina

Lectio Divina ist eine geistliche Übung, die auf Benedikt von Nursia (ca. 480–547 n. Chr.) zurückgeht. Sie will in die Stille führen und anregen zur Begegnung mit Gott in seinem Wort, im Gebet und im persönlichen Lebensbezug. Es geht weniger um ein verstandesmäßiges Ergründen eines biblischen Textes als eher um ein spontanes, intuitives Wahrnehmen. Was sagt der Text gerade mir?

Obwohl die *Lectio Divina* vorrangig eine Art der Schriftbetrachtung ist, spielt doch das Gebet eine wichtige Rolle dabei – und so kann sie auch als Gebetsmethode gelten.

Es empfiehlt sich, mit einer halben Stunde zu beginnen und dann selbst zu entdecken, wie lange man braucht. Eine angenehme äußere Umgebung ist hilfreich. Ein wichtiges Übungsfeld besteht darin, Ablenkungen und Störungen fernhalten.

Aus folgenden Elementen besteht die Übung:

1. Lectio (Lesung)

- Einen Bibeltext auswählen (z. B. Ps 27; Jes 40,1–11; Lk 7,36–50)
- Zweimal mal laut und langsam lesen; dem Text zuhören, ihn innerlich wahrnehmen.
- Am Ende dieser Zeit: Welches Wort, welche Aussage spricht mich besonders an? Mit dieser Kern-Aussage gehe in die *Meditatio*.

2. Meditatio (Nachsinnen)

- Ich lasse diese Kern-Aussage, diesen Vers auf mich wirken, sinne darüber nach.
- Was wird durch das Wort, den Text in mir angerührt?

- Ich bewege all das im Herzen vor Gott und bin offen für alles, wie er mir begegnen will.
- Den meisten Menschen hilft das Schreiben der Gedanken und Empfindungen sehr zur Konzentration und zur Begegnung mit Gott.
- Biblisches Vorbild ist Maria: »Maria aber bewahrte alle diese Worte und erwog sie in ihrem Herzen« (Lk 2,19; ELB).

3. Oratio (Gebet)

- Ich spreche mit Gott über diese Einsichten, Entdeckungen, Eindrücke und Empfindungen. Ich bringe ihm meinen Dank, meine Verehrung, aber auch meine Fragen, Zweifel, Ängste ...
- Auch dabei bemühe ich mich um eine hörende Haltung.
- Diese Zeit gilt der Zweisamkeit mit Gott. Äußere Anliegen oder Fürbitte stelle ich hierbei zurück. Ich gebe ihnen Raum zu einer anderen Zeit.

4. Contemplatio (Betrachtung)

- *Contemplatio* ist der Raum des Verweilens, der Stille, des schlichten Daseins vor deinem Herrn und Vater: Die Gemeinschaft mit Gott genießen oder einfach ausruhen, nichts leisten müssen. Die *Contemplatio* braucht keine Ergebnisse oder bestimmten Gefühle. Seien Sie hier möglichst sparsam mit Worten.

Die Perspektive der *Lectio Divina*: »Wir alle aber schauen mit aufgedecktem Angesicht die Herrlichkeit des Herrn an und werden so verwandelt in dasselbe Bild von Herrlichkeit zu Herrlichkeit, wie es vom Herrn, dem Geist, geschieht« (2Kor 3,18; ELB).

Hermann Rohde

Die Körpersprache beim Gebet

»So sollen in diesem Namen, Jesus, alle auf ihre Knie niederfallen, alle Wesen, die sich im Himmel, auf der Erde und unter der Erde befinden!« (Phil 2,10; DBU).

Wie wird es sein, wenn Jesus in himmlischem Glanz erscheint und jedes Knie sich vor ihm beugt? Ein wenig kann ich es schon ahnen und halte inne, um mir diese Szene staunend vorzustellen. Und ich darf schon jetzt ganz praktisch meine Knie anbetend vor ihm beugen.

In der Bibel werden verschiedene Körperhaltungen beim Gebet beschrieben. Sie drücken äußerlich etwas aus, worum es im jeweiligen Gebet geht, sind sozusagen eine Körpersprache des Gebets. Unser Beten gewinnt durch sie ein wunderbar schlichtes Element von Ganzheitlichkeit.

Ich komme aus einer Prägung, in der körperliche Ausdrucksformen beim Beten nicht sehr ausgeprägt sind. Aber ich habe erlebt, wie sie mein Beten tatsächlich intensivieren, wenn inneres Anliegen und äußere Haltung zusammenkommen. Im Rückblick fällt mir auf, dass ich die zwei größten Entscheidungen in meinem Leben, die Entscheidung für Jesus und die für meine Frau, im Gebet auf den Knien getroffen habe.

Inhalt kommt vor Form

Beten hat in der Bibel immer mit der persönlichen Beziehung zu Gott zu tun. Was uns absolut selbstverständlich erscheint, ist doch eines der großen Wunder Gottes: Wir kleinen Menschen dürfen uns direkt und ganz persönlich an den Schöpfer und Herrn der Welt wenden. Dabei erscheint die äußere Form völlig zweitrangig. Es wird kein »So betet man richtig« definiert. Es gibt weder ein festes Ritual noch eine beschwörende Formel. Es gibt keine erforderliche Haltung, ja, nicht einmal eine festgelegte Zeit oder einen vorgegebenen Ort. Selbst im Alten Testament ist das so, wie uns die Psalmen mit ihrer Vielfalt des Betens zeigen. Alle Menschen an jedem Ort und zu jeder Zeit dürfen sich an Gott wenden (Jes 49,6; Joel 3,5; Apg 2,21; 13,47). Allein die aufrichtige Haltung des Herzens erwartet Gott von ihnen.

Von daher ist es nicht verwunderlich, wenn die äußeren Details von Gebeten in der Bibel fast nebenbei erwähnt werden. Es geht um den Inhalt und um die Beziehung zu Gott, nicht um die äußere Form. Körperhaltungen erscheinen als freie

Gestaltungselemente, die den Inhalt des Gebets unterstreichen und die wir kreativ einsetzen können, wie es unserem Anliegen und unserer Persönlichkeit am besten entspricht.

Gebetshaltungen in der Bibel

Welche Gebetshaltungen begegnen uns in der Bibel und was könnten sie jeweils zum Ausdruck bringen?

- *Beten im Stehen* scheint für die Menschen der Bibel die gebräuchlichste Haltung gewesen zu sein. Sie drückt Respekt und Ehrerbietung aus, aber auch eine Bereitschaft, sich in Bewegung zu setzen (1Mo 18,22; Neh 9,5; Mk 11,25)
- *Beten im Sitzen* kommt in der Bibel nur sehr selten vor. Es kann das schlichte Dasein, aber auch die Gemeinschaft und den Dank ausdrücken (Lk 10,39; 1Chr 17,16-18)
- *Beten mit den Händen*
 - Beten mit erhobenen Händen, um Gott zu loben (Ps 63,5; 134,2)
 - Beten mit ausgestreckten Händen kann die vertrauensvolle Verbindung mit Gott (2Mo 17,11-12), aber auch die Sehnsucht nach Gott ausdrücken (Ps 28,2; 63,5; 1Tim 2,8)
 - Geöffnete, empfangende Hände können das Bitten, aber auch das glaubensvolle Empfangen unterstreichen (2Chr 6,12-13; 1Tim 2,8).
 - Segnende, zugewandte Hände (3Mo 9,22; Lk 24,50)
- *Knien* erscheint im Zusammenhang mit Ehrerbietung, Verehrung, sich unterordnen und als Haltung für flehentliches Bitten (1Kön 8,54; 18,42; Lk 22,41; Eph 3,14)
- Anbeten, *sich niederbeugen bis zum Boden* ist ein Zeichen der Verehrung oder der Unterwerfung (2Mo 34,8; Eph 3,14-15)
- *Beten im Gehen*
 - im Kontext von Kämpfen, Ringen mit Gott (2Kön 4,33-35; 2Chr 20,21-24),
 - aber auch als ein besinnliches Gehen, wie bei der Wallfahrt nach Jerusalem (Ps 120 bis 133)
- *Beten im Liegen*
 - Sich zu Boden werfen vor dem Herrn als Ausdruck von Unterwerfung (auf das Angesicht fallen), Zerbrochenheit, Anflehen, Ringen (Hi 1,20; Jesus in Gethsemane: Mt 26,39; Mk 14,35), aber auch der Anbetung (Jos 7,6; 2Sam 12,16-17; Esr 10,1)

- Ein ruhendes, dem Schlaf nahes Beten (Ps 3,6; 4,9; 63,6-9)
- *Gebet und Tanzen* als Ausdruck von Freude, Dank, Feiern und Anbetung (2Mo 15,20-21; 2Sam 6,14-17; Ps 30,12; 150,4)
- *Verschiedene Gebetshaltungen kombiniert* finden wir unter anderem in 1Kön 8,54-55; 2Chr 6,12-13; Neh 8,6

Die eigene Körpersprache des Gebets entwickeln

Wenn wir diese Gebetshaltungen selbst ausprobieren, fühlt sich das vielleicht zunächst unnatürlich oder sogar befremdlich an. Das ist ganz normal, sobald wir Neues wagen. Wenn wir uns davon nicht abschrecken lassen, wird manches bald vertraut. Anderes legen wir nach einigen Ver-

suchen wieder zur Seite. Es geht ja nicht um eine Technik, sondern um Ausdrucksformen, die zu unserem Anliegen passen und es positiv verstärken sollen.

Die größte Hemmschwelle empfand ich persönlich dabei, mich vor dem Herrn zu Boden zu werfen (wörtlich: auf das Angesicht fallen). Als aber eine Not mich richtig umtrieb, war dies genau die richtige Ausdrucksform für ein intensives Flehen und Ringen.

Besonders bewährt hat sich das gemeinsame Ausprobieren von Gebetshaltungen. Wir erleben etwas gemeinsam, können darüber austauschen und schaffen so die Voraussetzung, dass die Gebetshaltungen einen Platz im gemeinsamen Gebetsleben oder im Gottesdienst finden.

Hermann Rohde